№ 302. Mittwoch, den 25. Dezember 1895.

**Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.**
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

**Insertionsgebühr**
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34
Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

# Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

**Des Weihnachtsfestes wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung Freitag Abend.**



## Weihnachten.

So ist denn das liebe wonnige Weihnachtsfest wieder da, mit seinem Kerzenschimmer und seinem Kinderjubel, mit seinen häuslichen Feierstunden und seinen mancherlei Liebeswerken ist es wieder bei uns eingekehrt und bannt in seinen Zauberkreis auch den, der sichs gar nicht mehr zugetraut hat, sich so recht von Herzen zu freuen und die Sorgen einmal zu vergessen, welche ihn drücken. Das Fest, das seit Jahrhunderten überall, wo Christen wohnen, gefeiert wird, erscheint in unserer Zeit gewissermaßen als ein lieblicher Ruhepunkt in dem Kampf ums Dasein, der sich in unserer schnelllebigen Zeit immer härter und strenger gestaltet. Wer sonst mühselig dem Erwerbe nachtrachtet, zu Weihnachten ergreift auch ihn die Gebelust, wer sonst nur den Ernst des Lebens und die Rauhheit der Welt empfindet, zu Weihnachten kommt es auch über ihn, daß er mit den Kindern fröhlich sein und ein paar Tage stillen Glücks und behaglichen Ausruhens genießen möchte.

Weihnachten ist vor allem ein Fest der Liebe, das Fest der Geschenke, auf das geschäftige Liebe seit Wochen sich rüstet, zu dem Jeder darauf sinnt, Liebe zu erweisen und Freude zu bereiten, an dem auch in den verhärtetsten Herzen eine Ahnung davon aufgeht, daß Geben seliger sei denn Nehmen. Dieses schönste aller Feste umfaßt alle Menschen gleichmäßig, auch die, welche einander sonst fernstehen, junge und alte, arme und reiche, es ist nicht ein Fest der Begüterten allein, sondern auch der Bedürftigen, denn die Wohlthätigkeit Einzelner und von Vereinen leistet an diesem Tage der Freude viel, um das soziale Elend wenigstens auf kurze Zeit etwas zu lindern, und das praktische Christentum, von dem heutzutage so viel die Rede ist, wird an diesem Tage freudig ausgeübt.

Das Weihnachtsfest ist auch das Fest der Familie und des Hauses, bei dem unsere Kinder die Hauptpersonen sind und aus Nah und Fern die Familienmitglieder zu froher Gemeinschaft sich zusammenfinden, an dem auch den Familienlosen das Haus sich öffnet, um ihnen das Glück des eigenen Herdes zu ersetzen. Für den Deutschen, der sein Haus und Heim und das trauliche Familienleben vielleicht mehr als jede andere Nation zu schätzen weiß, ist das Weihnachtsfest die Krone aller Feste, denn an diesem Tage entfaltet das Haus alle seine Reize. Während an anderen Feiertagen die Menschen je nach Zufall oder Laune sich zu zerstreuen pflegen, rücken sie am Weihnachtsfeste näher aneinander und mehr als sonst kommt es ihnen zum Bewußtsein, daß dieses Leben mit anderen und für andere es ist, was dem Leben überhaupt seinen Wert und seine Weihe giebt.

„Ehre sei Gott in der Höhe, Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“ tönt es heute wie eine erhebende Musik vom Norden zum Süden, vom Osten zum Westen an das Ohr der heiß nach materieller und geistiger Wohlfahrt ringenden Menschheit; möge diese frohe Botschaft mit ihrem Friedensschimmer dazu beitragen, die hochgehenden Wogen des öffentlichen Lebens zu glätten und die vom Leben untrennbaren Gegensätze auszugleichen.

## Deutsches Reich.

Berlin, 24. Dezember.

— Der Kaiser empfing am Sonntag im Neuen Palais im Beisein des Staatssekretärs des Reichs-Marineamts Hollmann den Direktor des Norddeutschen Lloyd Dr. Wiegand, der in längerem Vortrage über die zur Zeit in Bau befindlichen neuen Schiffe des Norddeutschen Lloyd Bericht erstattete. Wie die „Post“ meldet, hat der Kaiser auf die Absicht, der Feier des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments am Sonntag beizuwohnen, wegen eines leichten Unwohlseins verzichten müssen. Am Montag hörte der Kaiser Marinevorträge. Um 12¾ Uhr meldete sich der Hauptmann v. Strantz vom Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1 nach Rückkehr aus St. Petersburg.

— Zu dem noch der Entscheidung harrenden Abschiedsgesuch des kommandirenden Generals des XIV. Armeekorps Generals von Schlichting wird mitgeteilt, daß der General vor etwa einem Monat an maßgebender Stelle angefragt habe, ob er darauf rechnen dürfe, noch bis zur Feier seines 50jährigen Jubiläums (Frühjahr 1897) im Dienst zu verbleiben. Die Antwort sei nicht ganz zusagend ausgefallen, worauf er ungesäumt die Enthebung von seiner Kommandostelle erbeten und dies Gesuch durch körperliche Leiden begründet habe; diese sind in der That vorhanden. Die Entscheidung auf das Abschiedsgesuch des Generals soll Anfang Januar zu erwarten sein; auch sieht man im Laufe dieses und des Februarmonats noch mehreren anderen Veränderungen in den höheren Kommandostellen entgegen.

— Landgerichtsdirektor Brausewetter ist erkrankt. Er wollte sich in eine Kuranstalt für Nervenkranke nach Pankow begeben, hat aber plötzlich seinen Entschluß geändert, als er in der Heilanstalt bereits angekommen war.

— Der Finanzdirektor von Deutschostafrika von Bennigsen, der wegen Zweikampfs mit dem Oberrichter für Ostafrika Eschke vom Kriegsgericht des III. Armeekorps zu drei Monaten Festung verurteilt worden war, hat nach der „H. B.-H.“ seine Strafe in der Festung Wesel angetreten.

— Ueber den russischen Handelsvertrag äußert sich die Handelskammer von Lennep in ihrem jetzt erschienenen Jahresberichte dahin, daß durch das Zustandekommen des deutsch-russischen Handelsvertrages der erwartete Aufschwung nach einem achtmonatlichen völligen Darniederliegen eingetreten ist. Die Aufträge liefen reichlich ein, auch fanden die während des Zollkrieges angehäuften großen Lagerbestände Absatz. Der Handelsvertrag hat die auf ihn gesetzten Hoffnungen für den Handelskammerbezirk voll erfüllt. Es haben an den Vorteilen desselben alle nach Rußland gangbaren Artikel der Kleineisen- und Stahlwaren-Industrie in entsprechender Weise teilgenommen.

— Das Einführungsgesetz zum bürgerlichen Gesetzbuch ist dem Bundesrat zugegangen. Damit hat die Kommission für die zweite Lesung des bürgerlichen Gesetzbuchs ihre Vorarbeiten zum Abschluß gebracht.

— Die Gesamtergebnisse der Vermögenssteuer-Veranlagung für 1895/96 liegen jetzt vor. Sie ergeben nach den „B. P. N.“, daß in dem bezeichneten Jahr rund 60 Milliarden an Vermögen zur Steuer veranlagt sind.

— Für die Rechtsverhältnisse im Reichsland ist ein Vorgang bezeichnend, den die „Straßb. Bürgerztg.“ meldet. Zwei Kolporteure, welche das patriotische Werk „Unser Volk in Waffen“ vertrieben, aber die vielen Formalitäten, die hierzu im Reichsland nötig sind, nicht erfüllt hatten, wurden Anfang Dezember hinter Schloß und Riegel gesetzt und am 19. d. vom Gericht zu Hochfelden zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Das Gericht selber gab dabei, wie das Blatt sagt, seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß es wegen der „bestehenden Gesetze“ so hart verurteilen müsse. Freunde haben die verschimmelten französischen Gesetze in der Presse des ganzen Reichslandes nicht; alle Blätter sind vielmehr einig in ihrer Verwerfung. Gleichwohl wird mit denselben nicht aufgeräumt.

— Die britischen Schutzgebiete von Sansibar und Ostafrika sind nach einer Bekanntmachung des „Reichsanz.“ dem Weltpostverein angeschlossen worden.

— In Baden ist es den Nationalliberalen bei der Ersatzwahl nach der Ungiltigkeitserklärung des demokratischen Abg. Heimburger gelungen, mit einer Stimme Mehrheit (63 gegen 62) noch einen Sitz und dadurch gerade wieder die absolute Mehrheit in der Kammer zu erlangen. Die demokratisch-freisinnige Fraktion ist jetzt nach den Neuwahlen auf 4 Abgeordnete beschränkt, während sie vorher 5 zählte.

— Der Landrat in Beuthen O. S. erließ zur Zeit eine geheime Verfügung, die anordnete, daß ebenso wie die evangelischen Beamten auch die katholischen Beamten des Landratsamtes und das katholische Bureaupersonal gehalten sein sollten, an allen katholischen Feiertagen die auf einen Werktag fallen, den Bureaudienst in gewöhnlicher Weise zu versehen. Die Verfügung wurde im Wortlaut in der „Oberschl. Volkszeitung“ veröffentlicht. Das Landratsamt hat nun die Gerichte angerufen, um den Einsender ausfindig zu machen, gegen welchen im Wege des Disziplinarverfahrens vorgegangen werden soll. Die Sache hat sich jetzt eigentümlich zugespitzt. Der Hauptredakteur der Zeitung, der eidlich als Zeuge vernommen wurde, konnte nur aussagen, daß ihm die qu. Verfügung als Manuskript von der hiesigen Lokalredaktion überbracht worden sei. Der Beuthener Lokalredakteur verweigert das Zeugnis auf Grund des § 54 Strafprozeßordnung, da es sich um Auskunft über eine Frage handle deren Beantwortung ihm selbst die Gefahr strafgerichtlicher Untersuchung zuziehen würde. Nun hat das Gericht bei diesem Redakteur eine eingehende Durchsuchung der Wohnung bezw. Schriftstücke 2c. vorgenommen, die natürlich ergebnislos verlief. Auf den weiteren Verlauf der Sache kann man gespannt sein, umsomehr, da in Abgeordnetenkreisen beabsichtigt wird, die landrätliche Verfügung im Abgeordnetenhaus zur Sprache zu bringen. Landrat Lenz mußte deswegen schon eine Reise nach Berlin unternehmen.

— Die Voruntersuchung in der Sache Schoren wegen Landesverrats ist, wie das „Leipziger Tageblatt“ meldet, vom Reichsgericht abgeschlossen. Ein Termin für die Hauptverhandlung ist noch nicht anberaumt

— Wegen Majestätsbeleidigung wurde am Montag gegen den Redakteur des antisemitischen „Generalanz.“ Sedlatzeck, vor dem Landgericht I in Berlin verhandelt. Es handelte sich um einen Artikel „Das fünfhundertjährige Hohenzollernjubiläum und die Alliance israélite“. In demselben war u. a. behauptet, daß der Kaiser nicht im Stande sei, die Ränke der ihn umgebenden Partei zu durchschauen und sich ihrem Einflusse zu entziehen. Staatsanwalt Stachow hielt die Majestätsbeleidigung für um so schwerer, da das Blatt des Angeklagten sich „national und monarchisch“ nenne, und beantragte eine Gefängnisstrafe von einem Jahre. Der Angeklagte führte in längerer Rede aus, daß der Artikel nicht gegen, sondern für die Krone geschrieben sei. Nur die Hofgesellschaft solle getroffen werden, welche Mißbrauch mit ihrer Stellung treibe, indem sie die Juden an den Kaiser heranbrächte. Der Gerichtshof erkonnte auf eine Festungshaft von 3 Monaten.

— Wegen groben Unfugs war der Redakteur des Stettiner sozialdemokratischen „Volksboten“, nachdem er vom Schöffengericht freigesprochen worden war, von der Strafkammer zu 50 Mk. Geldstrafe verurteilt worden, weil er unter der Spitzmarke „Im Kampfe für Freiheit und Recht“ eine Zusammenstellung der gerichtlichen Verurteilungen von Sozialdemokraten aus dem Monat vorher veröffentlicht hatte. Bei der Verhandlung der Sache vor dem Oberlandesgericht beantragte der Oberstaatsanwalt selbst die Aufhebung des Strafkammerurteils und die Zurückverweisung der Sache an das Landgericht, weil er in der betreffenden Notiz keinen groben Unfug erblicken könne. Das Oberlandesgericht stellte sich jedoch auf einen anderen Standpunkt und verwarf die Revision.

## Ausland.

### Italien.

Ueber die Lage in der Kolonie Erythräa werden fortgesetzt von offiziöser Seite günstige Nachrichten in die Welt gesetzt, deren Richtigkeit schwer kontrollirbar ist. Nach Privatmeldungen stehen die Sachen für die Italiener viel schlimmer. Im Ministerium soll ein Telegramm des Generals Baratieri eingetroffen sein, worin dieser sofort um Absendung von Hilfstruppen bittet, da die Abessinier von allen Seiten auf ihn eindrängen. Für den Ernst der Lage sprechen auch die unausgesetzten Truppennachschübe. So ist Sonntag Nachts das Packetboot „Vincenzo Florio“ mit zwei Bataillonen an Bord nach Massauah abgegangen. — Der Senat hat den 20 Millionen-Kredit für Afrika am Sonnabend mit 85 gegen 5 Stimmen bewilligt.

Dem Secolo wird aus Petersburg telegraphirt, Fürst Lobanow habe den italienischen Botschafter darauf aufmerksam gemacht, daß Rußland gegen eventuelle neue Eroberungen in Abessinien Einsprache erheben müßte, da Abessinien sich auf Grund eines regelrechten Vertrags unter Rußlands Protektorat gestellt habe. Der italienische Botschafter Marquis Maffei protestirte hiergegen und erklärte, Italien erkenne keinen anderen Vertrag als den von Ucciali an, der bekanntlich Italien die Oberhoheit über Abessinien übertrug.

### Frankreich.

Die Auslieferung Artons wegen Bankerotts, Diebstahls und Unterschlagung hat der oberste englische Kriminalgerichtshof am Sonnabend beschlossen. Mit der Auslieferung beginnt erst die Sache interessant zu werden. Jetzt ist der französische Botschafter am Wiener Hofe, Lozé, nach Paris berufen worden. Lozé, früher Polizeipräfekt in Paris, soll über folgende in der Untersuchung vorgekommene Behauptung befragt werden: Arton sei, als er bereits verfolgt wurde, in Paris gewesen und habe sich drei Tage in Maison Lafitte aufgehalten, wo er mit seinem Advokaten zusammentraf. Ein Polizeiagent habe den Polizeipräfekten Lozé von der Anwesenheit Artons unterrichtet. Lozé habe dem Agenten 50 Fr. gegeben mit den Worten: „Lassen Sie das gehen, das ist meine Sache.“ An demselben Abend sei Arton nach London zurückgekehrt. Zugleich beschuldigt der ehemalige Polizeipräfekt Andrieux im „Figaro“ Ribot, Artons Verhaftung wissentlich vernachlässigt zu haben. Er, Andrieux, der Artons Versteck in London gekannt, habe dem damaligen Ministerpräsidenten Ribot angeboten,

Arton innerhalb acht Tagen zu verhaften. Ribot aber habe eine ausweichende Haltung beobachtet. Andrieux beruft sich auf das Zeugnis Lozés.

### Spanien.

Ernste Unruhen sind in Folge von Streitigkeiten über die Oktroifrage in Tarragona (Provinz Saragossa) ausgebrochen. Die Gendarmerie mußte Feuer geben und verwundete mehrere Personen. Daraufhin wurde die Ordnung wieder hergestellt.

### Türkei.

Gegen die aufständischen Armenier in Zeitun, die bekanntlich kürzlich die von ihnen gefangen genommene türkische Garnison von 4—500 Mann niedergemetzelt haben, hat die Türkei noch nichts ausrichten können. Der deutsche Botschafter hat nach der „Köln. Ztg." schon vor Wochen von Berlin die Anweisung erhalten, im Interesse der Menschlichkeit die Vorstellungen des englischen Botschafters bei der Hohen Pforte zu unterstützen, die darauf abzielen, eine milde Behandlung der armenischen Aufrührer in Zeitun herbeizuführen, um dadurch weitere Bluttaten zu verhindern. Nachdem die Anführer sich in so unmenschlicher Weise benommen, werden die Türken wohl keine Schonung üben, falls ihnen die Niederwerfung der Zeituner gelingen sollte. — Wie der „Frankf. Ztg." aus Konstantinopel gemeldet wird, findet seit Mittwoch früh in und um Zeitun ein furchtbarer Kampf statt. Mustapha Remsi Pascha verfügt über 10 000 Mann und 24 Geschütze. Die Armenier sind 15 000 Mann stark. Viele Tote und Verwundete werden bereits gemeldet.

### Amerika.

An den Börsen übt die Botschaft Clevelands noch immer ungünstigen und beunruhigenden Einfluß, wenn sich seit Sonnabend auch die Stimmung merklich gebessert hat. Die New-Yorker Mittagsbörse eröffnete am Sonnabend sehr gedrückt und panikartig; die ersten Verkäufe zeigten schweren Preisfall gegenüber den Schlußkursen von Freitag, der bei leitenden Papieren als zu 5 pCt. betrug. Später besserte sich der Markt mit allgemeiner Erholung von dem Kurssturze bei Eröffnung. Am Sonntag wurde in New-York die finanzielle Lage von vielen hervorragenden Maklern und mit dem Auslande arbeitenden Bankiers hoffnungsvoller betrachtet. Der Präsident der Fondsbörse erklärte die Panik als die direkte Folge der Botschaft des Präsidenten Cleveland über die Venezuela-Angelegenheit. — In den meisten Kirchen der Vereinigten Staaten wurden am Sonntag Predigten gegen den Krieg gehalten. Eine Gemeindeversammlung der Plymouth-Brüder in New-York nahm die friedensfreundlichen Worte des Predigers mit lautem Beifall auf. — Eine offizielle Antwort Englands auf Clevelands Botschaft ist noch nicht bekannt geworden. Wie die „Voss. Ztg." berichtet, soll Lord Salisbury, ehe er seine Erwiderung auf die Forderungen der Union absandte, eine Anfrage an die Kabinette gerichtet haben, ob eine solche Forderung, wie sie Präsident Cleveland und der amerikanische Staatssekretär aufstellen, jemals auf diplomatischem Wege vorgebracht worden sei. Einstimmig lautete die Antwort „Nein". Gladstone hat an die New-Yorker „World" telegraphirt, nur die gesunde Vernunft sei zur Abwehr einer Kalamität erforderlich.

Die kubanischen Aufständischen machen weitere Fortschritte. Eine Depesche des Madrider „Heraldo" aus Colon meldet, daß dort Kanonendonner, der aus der Gegend von Managua (Provinz Matanzas) kam, vernommen wurde. Man glaubt, daß die Aufständischen nach einem lebhaften Gefechte mit Oberst Hernandez über Palma Sola in die Provinz Matanzas eingedrungen sind. Die Aufständischen teilen sich fortwährend in kleine Haufen und vermeiden womöglich ernsthafte Zusammenstöße. Ferner melden die „Correspondencia de Espanna" und der „Heraldo" aus Kuba, daß in der Nähe des Flusses Calmena, in der Provinz Matanzas, ein Gefecht mit einer etwa 100 Mann starken Abteilung Aufständischer stattgefunden hat, in welchem Letztere 3 Tote verloren.

---

## Provinzielles.

× **Gollub,** 23. Dezember. Dem Besitzer M. in Abbau G. brannte eine gefüllte Scheune ab; die herbeigeeilte städtische Feuerwehr konnte leider keine Hülfe mehr leisten. — Die Verteilung von Geschenken an evangelische, sowie katholische arme Kinder fand am 22. d. statt. — Auch der Kriegerverein widmete seinem ausscheidenden Vorsitzenden, Herrn Amtsrichter Eichstaedt, einen Abschiedskommers.

**Culmsee,** 22. Dezember. Auf einen seitens der Mitglieder eingebrachten Antrag fand gestern eine außerordentliche Generalversammlung statt, in welcher aus Anlaß eines Falles beim letzten Brande, durch welchen zwei Feuerwehrmänner Unannehmlichkeiten hatten, über die Handhabung der Ordnung durch Feuerwehrleute bei der Absperrung der Brandstätte u. s. w. beraten wurde. Die Versammlung einigte sich dahin, daß jede durch aufdringliche, müßige Zuschauer hervorgerufene Störung der Feuerwehrmannschaften bei der Ausübung ihrer Pflichten, sowie jede Belästigung der Mannschaften zur Anzeige gebracht werden soll.

**Danzig,** 20. Dezember. Vor etwa 12 Tagen zog sich in Sobbowitz der dort wirkende tüchtige Arzt Dr. Felix Dauß bei der Ausübung seines Berufs eine Blutvergiftung zu, die eine so ernste Wendung nahm, daß seine Aufnahme in das hiesige Marienkrankenhaus erfolgen mußte. Dort ist er nun heute nach qualvollem Leiden gestorben. Der Verstorbene stand im 33. Lebensjahre.

**Danzig,** 21. Dezember. Der zu siebenjähriger Zuchthausstrafe verurteilte frühere Direktor Gibsone der Aktiengesellschaft „Weichsel" hat die gegen das Schwurgerichtsurteil eingelegte Revision zurückgezogen, so daß dasselbe demnächst rechtskräftig wird. G. wird demnächst nach der Strafanstalt Mewe gebracht werden.

**Prust,** 20. Dezember. Gestern Abend wurde der Depeschenträger Primus aus Prust in der Nähe von Luschkowko von zwei Kerlen angehalten, welche verbundene Gesichter hatten. Sie fragten ihn, wohin er gehe, und als sie eine abweisende Antwort erhielten, stachen sie mit Messern auf ihn ein, suchten ihm auch die Uhr zu entreißen. Primus hieb nun mit dem Stock einige Male um sich und ergriff dann die Flucht. Als er auf dem Hofe des Besitzers Sch. ankam und seinen Stock besah, bemerkte er, daß er ganz voll Blut war. Die Straßenräuber hatten ihm aber auch einen gefährlichen Stich in die linke Schulter versetzt, so daß er mit Mühe nach Hause gebracht werden konnte. Von den Angreifern fehlt bis jetzt jede Spur.

**Schneidemühl,** 23. Dezember. Bei einer Treibjagd in Zimbowo verunglückte ein Treiber dadurch, daß ein angeschossener Hirsch den Treiber annahm und aufschlitzte, worauf der Treiber starb.

**Schirwindt,** 22. Dezember. Sämtliche berittenen russischen Grenzsoldaten sind für Beginn des Winters mit Laternen ausgerüstet, welche zum Patrouillenritt in der Nacht unter den Steigbügel geschnallt, das Gelände vor und unter dem Pferd auf einige Quadratmeter vollständig beleuchten, so daß die Fußspuren etwaiger Schmuggler im Schnee sofort zu erkennen sind und schleunigst verfolgt werden können. Es ist dies die gefährlichste Zeit für die Schmuggler, da dann die Grenzsoldaten auch trotz der größten Geschenke keinen von ihnen durchlassen, weil die Fußspuren den Vorgesetzten alles verraten. Verschiedentlich haben Schmuggler für die Schneezeit sich verkehrtes Schuhwerk, mit den Absätzen unter den Zehen zu ihren Gängen machen lassen, um die Wache täuschen zu können, was bei einiger Aufmerksamkeit der letzteren schwer ausführbar ist. Bei einer Schneelage erfolgen darum auch die meisten Beschlagnahmen von Schmugglerwaren.

**Lyck,** 21. Dezember. Ein kaum glaubliches Vorkommnis elterlicher Verrohung ist in Syptitken festgestellt worden. Dort verbreitete sich das Gerücht, daß der Wirt Feuersenger seinen blödsinnigen Sohn Adam gefangen und versteckt halte. Bei einer behördlichen Nachsuchung wurde der Sohn im Viehstalle unter einem Strohhaufen, nur mit einem Hemde bekleidet, mit Koth und Schmutz bedeckt, vorgefunden. So soll er schon jahrelang eingekerkert gewesen sein. Der Unglückliche wurde sofort in die Irrenanstalt Kortau gebracht. Gegen die unmenschlichen Eltern ist das Strafverfahren eingeleitet worden.

**Von der russischen Grenze,** 20. Dezember. In dem etwa vier Meilen von der Grenze entfernten russischen Orte Zambrocze warfen mehrere Bauern den ihnen mißliebigen Krugwirt, einen Juden, während sie nächtlicherweile mit demselben von einer Geschäftsreise heimkehrten, von dem gemeinschaftlichen Gefährt, wobei er überfahren wurde. Die Räder waren dem Unglücklichen über Brust und Kopf gegangen und hatten ihn schwer verletzt. Darauf schlugen sie ihn tot und warfen die Leiche in den nahen Fluß. Nach einigen Tagen wurde dieselbe aufgefischt, und allgemein wurden die beiden Bauern als Mörder bezeichnet. Dieselben sitzen bereits hinter Schloß und Riegel, da sie ein umfassendes Geständnis abgelegt haben.

**Memel,** 19. Dezember. Der Feldzug im Osten hat begonnen, — seitens der Heilsarmee nämlich, welche uns im neuesten „Kriegsruf" vom 14. d. M. „große Zeichen in Sicht" meldet. Bis zum 23. d. M. werden die Memeler das Vergnügen haben, den Kommandeur Mc Kie und den Kapitän Aspinall, den „Mann der Musik mit Kornet, Laute, Bango und Konzertino", bei sich zu sehen, dann kommen Tilsit, Königsberg und Insterburg an die Reihe. Die erste Versammlung am Dienstag Abend unterschied sich übrigens durch nichts von früheren: Gesänge, Posaunenschall, Ansprache, Kollekte, Ausweisung mißliebig gewordener Gäste, Transport einzelner durch Gesang und Musik in Exaltation geratener „bußfertiger" Seelen auf die „Bußbank"; nur waren nach dem „M. D." die Ansprachen englisch mit deutscher Uebersetzung.

---

## Lokales.

Thorn, 24. Dezember.

— [Die Sonntagsruhe an den Weihnachtsfeiertagen.] Wir bringen die Polizeivorschriften über die Sonntagsruhe an den Weihnachtsfeiertagen in Erinnerung. Darnach dürfen im Handelsgewerbe am ersten Weihnachtsfeiertage Gehülfen, Lehrlinge und Arbeiter überhaupt nicht beschäftigt werden; ein Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen ist an diesem Tage ebenfalls nicht zulässig. Gestattet ist am ersten Weihnachtsfeiertage jedoch mit Ausschluß der für den Hauptgottesdienst festgesetzten Unterbrechung: a) der Handel mit Back- und Konditorwaren, mit Fleisch und Wurst sowie mit Milch und Vorkostartikeln von 5 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags, b. der Handel mit Blumen, Kolonialwaren, Tabak, Zigarren sowie mit Bier und Wein von 7 bis 9 Uhr vormittags. — Für den zweiten Weihnachtsfeiertag gelten die Bestimmungen über die Ruhe an Sonntagen.

— [Für die Sonntagsruhe im Fleischergewerbe] ist ein Bescheid wichtig, der auf eine Eingabe Berliner Fleischermeister vom Reichskanzler erteilt ist. Danach finden auf Arbeiten, welche namentlich in Sommermonaten unverzüglich vorgenommen werden müssen, um ein Verderben der Ware zu verhüten, gemäß § 105c Absatz 1 Ziffer 4 der Gewerbeordnung die Bestimmung des § 105b über die Sonntagsruhe keine Anwendung. Der Schlächtermeister hat demnach das Recht, wenn Ware dem Verderben ausgesetzt ist, Arbeiten auch an Sonn- und Festtagen außerhalb der festgesetzten Zeit von den Gesellen vornehmen zu lassen. Ebenso können nach dem Bescheid an Sonntagen zwischen 12 und 2 Uhr Arbeiten in der Werkstatt vorgenommen werden, die für das Handelsgewerbe, also für das Ladengeschäft unbedingt erforderlich sind.

— [Zum Neujahrs-Postverkehr.] Beim Herannahen des Jahreswechsels ist wiederum darauf aufmerksam zu machen, wie es sich dringend empfiehlt, den Einkauf der Freimarken für Neujahrsbriefe nicht bis zum 31. Dezember zu verschieben, sondern schon früher zu bewirken, damit der Schalterverkehr an dem genannten Tage sich ordnungsmäßig abwickeln kann. Ebenso liegt es im eigenen Interesse des Publikums, daß die Neujahrsbriefe frühzeitig zur Auflieferung gelangen, und daß nicht nur auf den Briefen nach Großstädten, sondern auch auf den Briefen nach Mittelstädten die Wohnung des Empfängers angegeben werde.

— [Die Westpreußische Schul-Direktoren-Konferenz] findet im nächsten Jahre in Elbing statt.

— [Die Patronentaschen der Infanterie,] die am Leibgurt getragen werden, sollen, wie die „Frankf. Ztg." hört, beseitigt werden. Beim Niederwerfen auf den Boden und beim Feuern im Liegen haben sich diese Taschen als beschwerlich erwiesen. Wahrscheinlich werden vorn an der Brust Behälter für die Patronen angebracht.

— [Dem Jahrbuche des deutschen Lehrervereins] für 1896 ist zu entnehmen, daß die Mitgliederzahl des Vereins zu Beginn dieses Jahres 60 797 in 2154 Verbänden betrug, 5663 Mitglieder und 144 Verbände mehr als im vorigen Jahre. Es entfielen hiervon auf den Landesverein preußischer Volksschullehrer 42 240 Mitglieder und 1588 Verbände. Der Landesverein wuchs um 1159 Mitglieder und 48 Verbände. Dieses verhältnismäßig geringe Wachstum ist auf die Bestrebungen zurückzuführen, konfessionelle und namentlich katholische Lehrervereine zu gründen. An der erwähnten Gesamtzahl sind beteiligt die Provinzen Westpreußen mit 1843 (im Vorjahr 1874), Ostpreußen mit 3300 (3300), Posen mit 1980 (2006) Mitgliedern.

— [Ein zu Weihnachten gewiß sehr zeitgemäßes Thema,] Ursprung und Geschichte der Puppen, behandelte Justizrat Seeger-Breslau in einem Vortrag im Verein für das Museum schlesischer Altertümer. Der Vortragende ging davon aus, daß der Ursprung der Puppe auf den Hang des Menschen zum Uebersinnlichen und seine produktive Einbildungskraft zurückzuführen sei. Das Kind selber sei der Erfinder der Puppe: es sehe in derselben keinen toten Gegenstand, sondern ein lebendiges Wesen, seinen Spielkameraden. Kindersinn und Kinderspiel seien seit Jahrtausenden feststehende Erscheinungen und würden unabsehbare Generationen überdauern. Den Mumiensärgen sei der Spielball und die Puppe genommen worden, welche uns die Kindergrüße der Homerischen Lothophagen entgegen brächte. Im British Museum zu London und im Museum zu Leyden befänden sich die hier bildlich vorgelegten Exemplare von Holz- und Lederpuppen, auch seien daselbst bewegliche Gliederpuppen vorhanden; die Inder, später auch die Griechen und Römer hätten Puppen aus Elfenbein gefertigt, von denen noch einige in den römischen Katakomben gefunden seien. Die griechischen Mädchen widmeten, wenn sie Bräute wurden, ihre Puppen der Aphrodite, und ein ähnlicher Brauch habe auch in Deutschland geherrscht, so daß noch nach Einführung des Christentums dagegen kirchliche Verbote ergingen. In Deutschland habe man mehrere der Hallstatt-Periode angehörige Funde von thönernen Puppen gemacht, welche als große Seltenheiten dem Berliner Museum für Völkerkunde angehören. Die Beliebtheit der Puppe im Mittelalter sei durch die Schriften der mitteldeutschen Dichter, sowie durch einen Nürnberger Fund vom Jahre 1859 verbürgt. Auch sei in den Miniaturen des hortulus deliciarum eine Darstellung von fechtenden Gliederpuppen vorhanden, die von Kindern durch Schnüre bewegt werden. Die Blütezeit der Puppenindustrie fällt in das 16. und 17. Jahrhundert, wo zu Augsburg und Nürnberg die Docken- oder Puppenhäuser angefertigt wurden, von denen zur Zeit noch 8 Stück vorhanden, und zwar 5 im Germanischen Museum zu Nürnberg, 1 im bairischen Gewerbemuseum ebendaselbst, 1 im Berliner Gewerbemuseum und 1 in dem South-Kensington-Museum.

— [Mit dem Weihnachtsfeste] haben sich auch wieder die Weihnachtsurlauber aus verschiedenen Garnisonen eingefunden. Für die jungen Vaterlandsverteidiger, welche zum ersten Mal im bunten Rock zu Muttern kommen, sind natürlich die Weihnachtsfeiertage Festtage im besten Sinne des Wortes.

— [Die Gewerbeschule für Mädchen] beschloß am Sonntag mit einer öffentlichen Prüfung das 11. Jahr ihres Bestehens. In dieser Zeit haben 249 junge Damen ihre Vorbildung in derselben erhalten, 70 von auswärts, die übrigen aus Thorn selbst, von welchen ein großer Teil in hiesigen, wie auswärtigen Geschäften thätig ist. Auch die Prüfung am Sonntag zeigte, daß Lehrer wie Schülerinnen eifrig bemüht sind, das vorgesteckte Ziel zu erreichen. Es haben die Prüfung abgelegt: Helene v. Chelstowska, Johanna Cwikowska, Marie Heß, Lydia Kendelbacher, Marg. Kluth, Hedwig Neuber, Martha Schultz, Kam. v. Stablewska-Thorn, Martha Dunkel-Mocker, Hedwig Idzkowska und Antonie Szarafinska-Culm. Der nächste Kursus beginnt am 13. Januar künftigen Jahres.

— [Zu den Weihnachtsfeiertagen] ist für Vergnügungen wieder in der reichhaltigsten Auswahl gesorgt worden. Das Schützenhaustheater veranstaltet an den beiden Festtagen je zwei Vorstellungen und zwar morgen Nachmittag bei ermäßigten Preisen das hier bereits sehr beifällig aufgenommene Lustspiel „Die Barbaren", am Abend das Zaubermärchen „Der Verschwender", am Donnerstag Nachmittag folgt eine Kindervorstellung „Der Struwelpeter" und am Abend die Operettenposse „Der Walzerkönig". Am sogenannten dritten Feiertag wird die Lustspiel-Novität „Ein Rabenvater" gegeben und zwar wegen anderweiter Benutzung des Schützenhaussaales im Artushofsaale, wo übrigens morgen die Kapelle des 61. Infanterieregiments ein großes Extrakonzert mit vorzüglich zusammengestelltem Programm giebt. Die Kriegerfechtanstalt veranstaltet im Wiener Café in Mocker am ersten Feiertag ein großes Streichkonzert nebst Theateraufführung und Tanz, und am zweiten Festtage findet in den oberen Räumen des Artushofes ein Doppelkonzert nebst reichhaltiger Tombola zu wohlthätigem Zweck seitens des Unterstützungsvereins „Humor" statt. Wenn der Himmel ein Einsehen hat, kann außerdem noch die Eisbahn auf dem Grützmühlenteich bei Konzert benutzt werden, so daß also an Unterhaltungen während des Festes kein Mangel ist.

— [Die Weihnachtsfeiern] haben bereits gestern ihren Anfang genommen; nachmittags um $4\frac{1}{2}$ Uhr begann die Feier im städtischen Krankenhause, zu welcher viel Besuch erschienen war. Herr Pfarrer Hänel hielt die Festrede und sodann wurden unter dem hell erstrahlenden Christbaum von verschiedenen Kindern Gedichte aufgesagt und Weihnachtslieder gesungen. Der Kriegerverein veranstaltete seine Weihnachtsfeier Nachmittags um 6 Uhr im Viktoria-Garten. Nach einer entsprechenden Ansprache und Gesang wurden die Kinder an die Gabentische geführt und ebenso wurde eine Anzahl hilfsbedürftiger Kameraden durch Unterstützungen erfreut. Im Wilhelm Augusta Stift, im Waisenhause und Kinderheim findet die Feier erst heute Nachmittag um $3\frac{3}{4}$, $4\frac{1}{2}$ und 5 Uhr statt.

— [Der Gesangverein „Liederfreunde"] veranstaltet am nächsten Sonnabend für seine Mitglieder im großen Schützenhaussaale ein Weihnachtsfest mit einem sehr reichhaltigen Programm, das in einer Ansprache, Konzertvorträgen, einem Theaterstück, Weihnachtslotterie und Tanz besteht.

— [Dem Enthaltsamkeitsverein zum „blauen Kreuz",] über dessen Gründung wir bereits berichteten, ist nunmehr durch das Entgegenkommen des Magistrats in der zweiten Gemeindeschule, Bäckerstraße Nr. 49, ein beliebiges Schullokal zur unentgeltlichen Benutzung überlassen worden. Die Versammlungen finden jetzt jeden Sonn- und Festtag von $3\frac{1}{2}$ bis $4\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags statt. Der Verein stellt sich die Aufgabe, an der Rettung der Opfer der Trunksucht zu arbeiten und fordert deshalb von seinen Mitgliedern Enthaltsamkeit von allen berauschenden Getränken, verwirft jedoch bei denjenigen, die nicht dem Verein angehören, den wirklich mäßigen Genuß dieser Getränke nicht. In politischer und kirchlicher Hinsicht steht der Verein auf neutralem Boden. Mitglieder des Vereins dürfen keinem Verein angehören, in welchem ihnen Gelegenheit zum Trinken geboten wird. Die völlige Enthaltsamkeit wird deshalb so strenge gehandhabt, weil es für den Trinker viel leichter ist, gar nichts, als mäßig zu trinken. Eine Wiederaufnahme eines ausgeschiedenen Mitgliedes findet nicht statt. Die Grundsätze des Herrn Pfarrer Rindfleisch, welcher nur den Branntwein bekämpft, dagegen alle anderen geistigen Getränke begünstigt, teilt der Verein des blauen Kreuzes nicht, weil die Erfahrung lehrt, daß es nicht nur Schnaps-, sondern auch Wein- und Biertrunkenbolde giebt. Wie der Verein berechnet hat, befinden sich im Innern unserer Stadt einschließlich der Hotels usw. 123 Lokale, in denen Schnaps resp. Bier geschänkt wird, es kommt sonach, ganz abgesehen von den Gastwirtschaften und Kantinen in den Vorstädten auf 227 Einwohner (inkl. Frauen und Kinder) ein Lokal. — Der Verein zählt zur Zeit etwa 30 Mitglieder. Gönner und Freunde, auch wenn dieselben dem Verein nicht als Mitglieder, sondern nur als Förderer seiner Zwecke und Bestrebungen beitreten wollen, sind bei den Versammlungen desselben sehr willkommen.

— [Die Gasbeleuchtung] war an einzelnen Stellen unserer Stadt am Freitag und Sonnabend eine sehr mangelhafte und stellenweise wollten sogar die Glühlichtbrenner überhaupt nicht brennen, so daß vielfach die Meinung entstand, es sei ein Mangel an Gas vorhanden gewesen. Wie nunmehr mitgeteilt

wird, ist dies aber durchaus nicht der Fall gewesen, sondern die Uebelstände in der Beleuchtung wurden dadurch hervorgerufen, daß ein Arbeiter am Freitag Nachmittag ein Ventil falsch gestellt hat, so daß das ungereinigte noch mit Schwefelwasserstoff versehene Gas statt durch die Eisenerz-Reiniger direkt in das Rohrnetz ging; der Schwefelwasserstoff wirkte auf die feinen Gasausströmungsöffnungen der Auerbrenner verstopfend, so daß die Flammen schlecht brannten und zum Teil ganz verlöschten. Der Fehler wurde zwar sofort bemerkt und den Gasbehältern reines tadelloses Gas zugeführt, durch die Vermischung des schlechten Gases mit dem gereinigten verging aber noch längere Zeit, bis der Uebelstand beseitigt war.

— [Temperatur.] Heute morgen 8 Uhr 1 Grad C. K.; Barometerstand: 28 Zoll 3 Strich.

— [Gefunden] eine Granatbroche am Altstädtischen Markt, ein Blechschild mit der Aufschrift: A. Block, Modistin.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 6 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,47 Meter über Null.

## Eingesandt.

Am 16. d. M. fanden die Wahlen zur Einschätzungskommission für die Gewerbesteuer statt. Die Beteiligung an denselben war jedoch eine außerordentlich geringe, weil der Wahltermin in ungenügender Weise, nämlich nur im Kreisblatt und einer hiesigen Tageszeitung, bekannt gemacht worden und deshalb der Mehrzahl der Wähler unbekannt geblieben war. Diesem Uebelstande könnte für die Zukunft leicht abgeholfen werden, wenn die Bekanntgabe des Wahltermins in allen drei deutschen Zeitungen erfolgte.

## Kleine Chronik.

* In dem Eisenbahnzuge Stralsund-Berlin brannte Sonntag Morgen gegen 7 Uhr zwischen Züssow und Anklam ein Wagen, in welchem sich rund 800 Postpackete befanden, vollständig aus. Der in dem Wagen anwesende Beamte rettete sich, indem er in voller Fahrt aus dem Wagen sprang. Er wurde leicht verletzt. Unter den Brandresten wurden 400 Mark bares Geld, Gold und Silbersachen gefunden. — So manche Weihnachtsfreude ist da wieder zu nichte gemacht worden.

* In dem Prozeß gegen den Redakteur der „Rheinischen Zeitung" in Köln, Hofrichter, wegen Verleumdung der Provinzialverwaltung der Rheinprovinz und des Direktors des Provinzial-Arbeitshauses Schellmann wurde nach siebentägiger Verhandlung der Angeklagte unter Nichtzubilligung des § 193 des Reichsstrafgesetzbuches wegen Beleidigung zu drei Monaten Gefängnis und zur Tragung der Kosten, einschließlich der dem Nebenkläger erwachsenen verurteilt. Es ist danach als nicht erwiesen angenommen, daß der Direktor Schellmann von den in der Provinzial-Arbeitsanstalt zu Brauweiler vorgekommenen Mißhandlungen Kenntnis hatte. Daß aber eine Anzahl Aufseher und Aufseherinnen in rohester Weise ihre Gewalt über die Häftlinge mißbraucht haben, ist durch die Zeugenaussagen festgestellt worden.

* Der bekannte Rechtsanwalt Fritz Friedmann in Berlin ist seit dem 9. d. M. verschwunden. Sein Bureau ist geschlossen, die Angestellten sind entlassen worden. Vor 8 Tagen wurde er in einem Koupee des Schnellzuges Breslau-Wien gesehen; an der Grenzstation verließ Friedmann aber den Zug und benutzte ihn nicht zur Weiterreise. Sein weiterer Verbleib ist unbekannt.

* Der Schnelldampfer „Spree" des Norddeutschen Lloyd ist am Sonntag Nachmittag wieder flott geworden und hat die Reise nach Southampton mit eigenen Maschinen ausgeführt. Das Auflaufen des Dampfers wurde nach Ansicht des Norddeutschen Lloyd ausschließlich durch ein Versehen des Lotsen verursacht, nicht, wie von englischer Seite gemeldet wurde, durch die irrtümliche Ausführung seines Kommandos. Etwa 170 Passagiere der „Spree" verließen gestern Abend Harwich, um über Hook von Holland nach ihrem Bestimmungsorte weiter zu reisen. Die Lage der „Spree" nach dem Auflaufen des Schiffes war ganz ungefährlich. Nur das Vorderteil des Dampfers lag, wie durch Taucher festgestellt wurde, in Sand und kleinen Steinen eingebettet.

* Schiffsunglück. Das englische Kriegsschiff „Blake" brachte Sonntag Abend nach Plymouth den Bericht, daß Sonntag um 2 Uhr 45 Min. Morgens der Red-Star-Line-Dampfer „Berlin", von Antwerpen nach New-York unterwegs, 30 Meilen südwestlich von Portland mit dem Glasgower Schiffe „Willowlank" zusammenstieß. „Willowlank" sank in 4 Minuten. Der Dampfer „Berlin" dessen Bug erheblich beschädigt, der aber durch seine wasserdichten Abteilungen geschützt war, lehnte die Hilfeleistung seitens des Kriegsschiffes „Blake" ab. — Der belgische Postdampfer „Flondre", der den Dienst zwischen Dover und Ostende versieht, hat in der Nacht zum Montag die Schaluppe „Helene 7", dem Rehder Claems gehörig, in den Grund gebohrt. Die Schaluppe hatte keine Lichter. 6 Personen sind ertrunken; nur ein Schiffsjunge wurde gerettet.

* Ein Märchen. Es war einmal ein Gatte, der sagte zu seiner Frau: „Hier hast du etwas Geld, mein Kind." — „Ich brauche keins," erwiderte die Frau. — „Aber, liebes Herzchen, nimm doch diesen Hundertmarkschein," versetzte der Gatte, „und kaufe Dir einen schönen Mantel!". — „Ach nein," versetzte die Frau, „ich brauche wirklich keinen Mantel, ich will lieber zu Hause bleiben und nach der Wirtschaft sehen."

## Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 24. Dezember.

| Fonds: still. | | | 23.12.95. |
|---|---|---|---|
| Russische Banknoten | | 217,25 | 218,00 |
| Warschau 8 Tage | | 216,05 | 217,25 |
| Preuß. 3% Consols | | 98,90 | 99,20 |
| Preuß. $3^1/_2$% Consols | | 104,00 | 104,10 |
| Preuß. 4% Consols | | 105,20 | 105,20 |
| Deutsche Reichsanl. 3% | | 99,00 | 99,20 |
| Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$% | | 104,10 | 104,10 |
| Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$% | | 66,80 | 67,00 |
| do. Liquid. Pfandbriefe | | fehlt | fehlt |
| Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. ll. | | 100,20 | 100,20 |
| Diskonto-Comm.-Antheile | | 195,60 | 197,10 |
| Oesterr. Banknoten | | 168,40 | 168,40 |
| Weizen: | Dez. | 146,00 | 145,50 |
| | Mai | 149,25 | 148,50 |
| | Loco in New-York | $68^1/_4$ | $67^7/_8$ |
| Roggen: | loco | 121,00 | 120,00 |
| | Dez. | 120,00 | 119,50 |
| | Mai | 124,75 | 124,50 |
| | Juni | fehlt | fehlt |
| Hafer: | Dez. | 118,75 | 119,50 |
| | Mai | 119,25 | 119,00 |
| Rüböl: | Dez. | 47,10 | 47,00 |
| | Mai | 46,20 | 46,20 |
| Spiritus: | loco mit 50 M. Steuer | 52,10 | 52,10 |
| | do. mit 70 M. do. | 32,60 | 32,80 |
| | Dez. 70er | 37,80 | 38,00 |
| | Mai 70er | 37,40 | 37,60 |
| Thorner Stadtanleihe $3^1/_2$ pCt. | | —,— | 101,25 |

Wechsel-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%.

Petroleum am 23. Dezember, pro 100 Pfund.
Stettin loco Mark 10.90.
Berlin „ „ 10.85.

## Spiritus-Depesche.

Königsberg, 24. Dezember.
v. Portatius u. Grothe.

Unverändert.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Loco cont. 50er | —,— Bf., | 50,75 Gd. | —,— bez. |
| nicht conting. 70er | —,— „ | 31.15 „ | —,— „ |
| Dez. | —,— „ | —,— „ | —,— „ |
| „ | —,— „ | —,— „ | —,— „ |

## Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 24. Dezember 1895.

Wetter: leichter Frost.

Weizen: etwas matter, 127/8 Pfd. bunt 134 M., 130/34 Pfd. hell 135/6 M., 130/4 Pfd. hochbunt 138/41 M.

Roggen: unverändert, 107/10 M., nach Qualität.

Gerste: unverändert, Braugerste 110/20 M., feinste über Notiz, Mittelgerste 100/10 M., Futtergerste 94/95 M.

Hafer: unverändert, nach Qualität 106/10 M., geringer 100/3 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

## Neueste Nachrichten.

Köln, 23. Dezember. Heute Mittag hat die Ueberführung der Leiche des Kardinals Melchers vom Zentralbahnhofe, wo sie 1 Uhr 35 Min. eingetroffen war, bei ungeheuerm Andrange des Publikums und unter zahlreicher Teilnahme der Kölner Geistlichkeit, des gesamten Domkapitels u. s. w. nach der Krypta in der Gereonskirche stattgefunden. Dort verbleibt die Leiche bis Freitag und wird dann unter großen Feierlichkeiten nach dem Kölner Dom überführt.

Budapest, 23. Dezember. Der Personenzug der Waagthalbahn entgleiste zwischen Tyrnau und Smett. Die Lokomotive stürzte den Bahndamm hinab und zwar nach der rechten Seite, während der Post- und Packetwagen sowie mehrere Personenwagen nach der linken Seite fielen. Mehrere Personen vom Zugpersonal wurden schwer, einige Reisende leichter verletzt.

Paris, 23. Dezember. Der Handelsminister Mesureur hat gestern in Poitiers der Enthüllung eines Denkmals zu Ehren der 1870/71 gefallenen Soldaten beigewohnt. Eine ungeheure Volksmenge wohnte der Enthüllung bei. Der Minister hielt eine patriotische Ansprache, in welcher er die für das Vaterland heldenmütig Gefallenen pries und die Hoffnung aussprach, daß die von der Vergangenheit der jetzigen Generation gegebenen Lehren derselben das volle Vertrauen zu dem Geschicke Frankreichs erwecken mögen.

Paris, 23. Dezember. Die hiesigen Blätter behaupten, daß Präsident Cleveland vor der Veröffentlichung seiner Botschaft mit Rußland einen Vertrag abgeschlossen habe, wonach Rußland im Falle eines Konflicts der Vereinigten Staaten mit Englang den Ersteren seine sämtlichen Kriegsschiffe zur Verfügung stellt.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Die Verlobung unserer Tochter **Emma** mit dem Prokuristen Herrn **Hugo Blumberg** aus **Lodz** beehren wir uns hiermit allen Freunden und Bekannten anzuzeigen.

**Heymann Witkowski**
und Frau **Kunigunde**, geb. **Keller**.

---

**Statt besonderer Meldung.**

Die Verlobung meiner Tochter **Hedwig** mit dem Kaufmann Herrn **Leo Landsberger** aus **Gumbinnen** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Thorn, den 24. December 1895.

**Rosalie Moskiewicz,**
geb. **Meyer.**

---

# Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

**Sonnabend, d. 28. Dezbr. 1895, Nachmittags 3 Uhr.**

**Tagesordnung:**

1. Betr. Vergebung der Drucksachen-Lieferung für die städt. Verwaltung pro 1. April 1896/97.
2. Betr. Vergebung der Lieferung des Schreibpapiers für die städt. Verwaltung pro 1. April 1896/97.
3. Betr. Weiter-Verpachtung einer auf der Culmer Vorstadt belegenen Landparzelle (Neue Culmer Vorstadt 114) pro 1. April 1896/99.
4. Betr. Weiter-Verpachtung des Lagerraums Nr. 9 im Uferbahn-Lagerschuppen Nr. I pro 1. April 1896/97.
5. Betr. Weiter-Verpachtung des Schankhauses Nr. I pro 1. April 1896/99.
6. Betr. Weiter-Verpachtung eines am Weichselufer belegenen Lagerplatzes pro 1. April 1896/97.
7. Betr. Vergebung der Lieferung von 2000 Ctr. gebrannten Kalks für die Kläranstalt.
8. Betr. die Vergebung der Lieferung von Betriebsmaterialien für die Kanalisations- und Wasserwerke.
9. Betr. Einrichtung einer neuen Klasse der 3ten Gemeindeschule und Anstellung eines Lehrers.
10. Betr. Beleihung des Grundstücks Neustadt Nr. 97 mit noch 10 200 M.
11. Betr. Bewilligung von 300 M. zur Anfertigung des Bauplanes nebst Kostenanschlägen zur Herstellung eines Anschlußgeleises an das Schlachthaus.
12. Betr. außerordentliche Bewilligung von 30 M. für die für das Gebäude der höheren Mädchenschule zu entrichtenden Gebäudesteuer (Tit. VI Pos. 2 des Stadtschulen-Etats.)
13. Betr. die Umzugskosten-Entschädigung für den Direktor der höheren Mädchenschule Dr. Maydorn.
14. Betr. Rechnung der Kämmerei-Depositen-Kasse für 1894/95.
15. Betr. Beleihung des Grundstücks Altstadt 213 mit noch 600 Mk.
16. Betr. die Jahresrechnung des Depositoriums der milden Stiftungen pro 1894.
17. Betr. die käufliche Erwerbung des Grundstücks Neue Jacobs-Vorstadt Nr. 44 zu Schulzwecken.
18. Betr. die Neu-Verpachtung des Vorwerks Chorab.
19. Betr. Betriebsbericht der Gasanstalt für den Monat October 1895.
20. Betr. die Vermiethung der Wohnungen im schiefen Thurm und früheren Laboratorium.
21. Betr. die Aufstellung einer Petroleumstraßenlaterne in der Fischerstraße, zwischen der Restauration zum Herkules und der Kläranstalt.
22. Betr. die Umänderung der noch nicht mit Glühlichteinrichtung versehenen Straßenlaternen.
23. Betr. Weiter-Verpachtung des Wollmarktplatzes an die Handelskammer vom 1. April 1896 bis dahin 1901.
24. Betr. Verkauf der alten Scheune und des Stalles am Mühlenetablissement in Barbarken auf Abbruch.
25. Betr. die Zahlung einer Remuneration an die 4 Vollziehungsbeamten und den Kassenboten für die Zustellung in Einkommen- und Gewerbesteuersachen.
26. Betr. Beleihung des Grundstücks Altstadt 243 mit noch 3600 M.
27. Betr. die Herabsetzung des Wasserzinses von 25 auf 18 Pf. für das eigentliche Hotel des Hotelbesitzers Leutke bis zum 1. April 1896.
28. Betr. die Vergebung der laufenden Pflasterarbeiten zum Abgebot von 18%.

Thorn, den 23. Dezember 1895.

**Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.**
gez. **Boethke.**

---

# Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß mit dem 14. d. Mts. statt des Herrn Gutsbesitzers **Neumann**-Wiesenburg Herr Besitzer **Casimir Walter** in Mocker die **Abfuhr des Straßenkehrichts, Gemülls, Schnees und der Kloaken** aus der Stadt übernommen hat und daß demselben für die Abfuhr und Reinigung eines Kübels bei jedesmaligem Wechsel eine Gebühr von 40 Pfg. und bei der Entleerung von Senkgruben pro Kubikmeter eine Gebühr von 4 Mark, welche sich bei nothwendig werdender Entfernung festen Bodensatzes noch um einen Betrag bis zu 4 Mark erhöhen kann, zusteht.

Thorn, den 18. Dezember 1895.

**Der Magistrat.**

---

# Bekanntmachung.

Von den in Gemäßheit des landesherrlichen Privilegiums vom 2. Januar 1895 ausgegebenen **$3^1/_2$ % Anleihescheinen der Stadt Thorn** sind am 12. d. Mts. folgende Nummern zur Rückzahlung am 1. April 1896 **ausgelooft** worden:

Litr. A. zu je 5000 Mk. Nr. 83. 99.
„ B. „ „ 2000 „ „ 64. 125. 229. 243.
„ C. „ „ 1000 „ „ 14. 75. 97. 301. 404. 439.
„ D. „ „ 500 „ „ 2. 3. 7. 56. 201. 243.
„ E. „ „ 200 „ „ 379. 528. 537. 548. 583. 591. 593. 622. 650. 696. 726. 759. 775. 778. 785. 818. 950. 1047. 1091. 1143. 1162. 1256. 1294. 1327. 1349. 1385. 1423. 1451. 1461. 1467.

Die Inhaber werden aufgefordert, die ausgeloosten Anleihescheine nebst den nach dem 1. April 1896 fällig werdenden Zinsscheinen und den dazu gehörigen Zinsschein-Anweisungen **vom 1. April 1896 ab bei der hiesigen Kämmerei-Kasse oder in Berlin bei den Bankhäusern Delbrück Leo & Co. und F. W. Krause & Co.** einzureichen und den Nennwerth der Anleihescheine in Empfang zu nehmen.

Mit dem 1. April 1896 hört die Verzinsung der ausgeloosten Anleihescheine auf. Für fehlende Zinsscheine wird deren Werthbetrag vom Kapital gekürzt.

Thorn, den 14. December 1895.

**Der Magistrat.**

---

**Prämiirt Dresden 1874.** **Prämiirt Berlin 1879.**

## Hirsch'sche Schneider-Akademie,

**BERLIN C., Rothes Schloss No. 2.**

**Grösste, älteste u. mehrfach preisgekrönte Fachlehranstalt der Welt. Bereits über 23000 Schüler ausgebildet!**

**Gegründet 1859.**

**Curse von 20 Mark an**

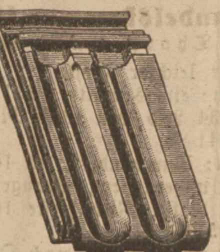
beginnen am 1. nnd 15. jed. Mts. in allen Abtheilungen für **Herren-, Damen- und Wäscheschneiderei.** Vorzügliche theoretische und praktische Ausbildung zu Confectionairen, Directricen und Zuschneidern nach weltberühmtem Hirsch'schen Dreiecksystem Nach dem Cursus kostenloser Stellennachweis. Alles Nähere durch Prospecte gratis und franco.

**Die Direction.**

---

## Erste Posener Dachfalzziegelfabrik von Moritz Victor, Posen,

prämiirt mit der **Goldenen Medaille.**



Provinzial-Gewerbe-Ausstellung Posen 1895.

empfiehlt **Dachfalzziegel,** Patent Ludowici, anerkannt bestes System der Neuzeit, zu **ermäßigtem Preise.**

Die Wetterbeständigkeit der Falzziegel ist von der Königlichen Prüfungsstation für Baumaterialien anerkannt worden. Prospecte und Kostenanschläge gratis.

---

# Bekanntmachung.

Die **laufenden Kämmerei-Bauarbeiten** für das Etatsjahr 1896/97 sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Zu diesem Zwecke sind folgende Termine zur Oeffnung der Angebote im Stadtbauamt I anberaumt:

**Mittwoch, den 8. Januar 1896**

Vormittags 11 Uhr für Schmiede-, Schlosser-, Klempnerarbeiten,
„ $11^1/_4$ „ „ Zimmer-, Böttcher-, Stellmacherarbeiten,
„ $11^1/_2$ „ „ Tischler-, Glaser-, Malerarbeiten,
„ $11^3/_4$ „ „ Maurer-, Dachdeckerarbeiten.

Die Angebote haben in Auf- oder Abgeboten nach Prozenten auf die Preise des Preisverzeichnisses zu erfolgen, welches ebenso wie die Allgemeinen und Besonderen Bedingungen für die Ausführung der Kämmerei-Bauarbeiten im Bauamt I während der Dienststunden eingesehen werden kann.

Die bei Ablauf des Etatsjahres von den gegenwärtigen Vertragsmeistern in Angriff genommenen Arbeiten sollen auch von denselben beendet werden.

Angebote sind in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift bis zu den genannten Terminen im Bauamt I einzureichen.

Thorn, den 20. Dezember 1895.

**Der Magistrat.**

---

**Verreist bis Freitag Abend.**

**Zahnarzt von Janowski.**

---

**M. Grünbaum's Taschenuhren**
in Gold und Silber
**sind die besten u. billigsten.**
Thorn, Culmerstraße Nr. 5.

---

**20 schwere Mastschafe in Wangerin z. verkaufen.**

---

## Concurswaaren-Ausverkauf

**Gerberstrasse 23.**

Das Waarenlager der **Luise Fischer**schen **Concursmasse,** bestehend aus:
**Damen- u. Kinderhüten, Bändern, Sammeten, Corsets u. Hutfedern,**
wird zu **Taxpreisen** ausverkauft.

**Max Pünchera,**
**Verwalter.**

---

Mehrere junge Leute finden
**Logis u. Beköstigung.**
**J. Köster,** Bäckerstraße 23.

---

**Reichsadler-Mocker.**

**Am 1. und 2. Weihnachtsfeiertag sowie die folgenden Sonntage**

## Tanzkränzchen,

wozu ergebenst einladet

**E. Krampitz.**

---

**M. Grünbaum's Taschenuhren**
in Gold und Silber
**sind die besten u. billigsten.**
Thorn, Culmerstraße Nr 5.

---

**Buchführungen, Corresp., kaufm. Rechnen u. Contorwissen.**

Der Cursus beginnt am 2. Jan. 1896. Besond. Ausbildung. **H. Baranowski.** Meldungen in d. Schreibwaarenhandlung B. Westphal erbeten.

---

## Alex. Frank,

**Cöln-Düsseldorf.**

| | | |
|---|---|---|
| Deutscher Reichs-Punsch | Fl. | 4,00 |
| „ „ Marine-Punsch | „ | 3,50 |
| Burgunder-Punsch | „ | 3,00 |
| Rothwein-Punsch | „ | 2,50 |
| Arac Punsch | „ | 2,50 |
| Rum-Punsch | „ | 2,50 |

in feinster Qualität zu haben bei
**Carl Sakriss, Schuhmacherstr.**

---

## Strebel-Tinte, GERA.

Zu haben bei **Justus Wallis, Thorn.**

---

**Ein junger Droguist**

der den größeren Teil seiner Lehrzeit beendet, sucht zur Vollendung derselben anderweitig Engagement. Offerten werden brieflich mit Aufschrift **Nr. 3772** durch die Expedition des **Geselligen in Graudenz** erbeten.

---

**Laden** vom 1. April 1896 zu vermiethen.

**K. P. Schliebener,**
**Gerberstraße 23.**

---

**1 Laden mit Wohnung**

in gut. Geschäftslage, seit 8 Jahren Fleischereibetrieb, 3 Jahre Bäckerei, von sofort oder per 1. April 1896 zu verm. Näh. bei Tischlermeister **Brüschkowski,** Mocker, Bismarckstr. 2.

---

**1 Wohnung,** 1. Etage, 4 Zim. nebst Zubeh., vom 1. April zu verm. Gerstenstraße 13.

---

Eine herrschaftliche, zu Thorn, Bromberger Vorstadt, Gartenstr. Nr. 64, Ecke Ulanenstr., belegene **Wohnung,** bestehend aus 4 großen, 2 kleinen Zimmern, Küche, Entree, gemeinsamer Waschküche, Trockenboden, Keller und Bodenraum per sofort oder zum 1. Januar 1896 zu vermiethen. **David Marcus Lewin.**

---



## Neujahrskarten

in überraschend schöner, geschmackvoller und reichster Auswahl in allen Preislagen bei

**E. F. Schwartz.**

---

## „Humor",

**Allgemeiner Unterstützungs-Verein zu Thorn.**

**II. Weihnachtsfeiertag** in sämmtlichen oberen Sälen des **Artushofes:**

Großes

## Doppel-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 61 unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Rieck**

und

der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 15 unter Leitung ihres Stabshornisten Herrn **Krelle.**

**Reichhaltige Tombola.**

**Anfang 4 Uhr Nachmittags, Ende 11 Uhr Abends.**

**Entree:** Mitglieder gegen Vorzeigung d. Mitgliedskarte haben freien Eintritt, Angehörige der Mitglieder **30** Pf., Nichtmitglieder **50** Pf. a Person, Kinder unter 14 Jahren in Begleitung Erwachsener **10** Pf.

**Eintritt für Jedermann!**

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

**Der Vorstand.**

---

## Kriegerfechtanstalt.

**Am 1. Weihnachtsfeiertag:**

**Wiener Café in Mocker.**

Grosses

## Militär-Streich-Concert.

Außerordentlich große

## Theatervorstellung:

**„Durchgebrannt."**
Lustspiel von Simon.

**„Die schwarze Zauberparodie",**
ausgeführt von **Gebr. Torelli** vom **Circus Renz in Berlin.**

**„Das Fest der Handwerker."**
Große Posse mit Gesang u. Tanz von Angely.

**Anfang des Concerts Nachm. 4 Uhr, des Theaters 6 Uhr.**

**Eintritt** a Person **50 Pf.,** Mitglieder **20 Pf.** Kinder in Begleitung Erwachsener **frei.**

Zum Schluß:

**Tanzkränzchen.**

**Die Kriegerfechtschule 1502—Thorn.**

---

## Gesellschaft der Freunde.

Der **Vereinsabend** Dienstag, den 23. cr., **fällt aus.** Dagegen ist **Dienstag, den 31. cr.:**

**„Sylvesterfeier"**

im Vereinslocal (**Pilsner**).

**Der Vorstand.**

---

**Feinste**

## Gebirgs-Preisselbeeren,

**Magdeb. Dill-Gurken**

empfiehlt

**Heinrich Netz.**

---

## Grützmühlenteich.

**Den 1. u. 2. Weihnachtsfeiertag:**

## Großes Eis-Concert

von der Kapelle des 61. Infant.-Regiments.

**Anfang $2^1/_2$ Uhr.**

Bei Eintritt der Dunkelheit: **Feenhafte Beleuchtung.**

**Restauration vorhanden.**

---

**M. Grünbaum's Taschenuhren**
in Gold und Silber
**sind die besten u. billigsten.**
Thorn, Culmerstraße Nr. 5.

---

**Möblirtes Zimmer,** mit auch ohne Pension, am liebsten für 1 Dame, zu vermiethen **Schillerstr. 8, III.**

---

## Schützenhaus-Theater.

**Mittwoch, den 25. Dezember,**
Nachmittags 4 Uhr:
**Ermäßigte Preise.**

**Die Barbaren.**
Lebensbild.

Abends 8 Uhr:

**Der Verschwender.**
Zaubermärchen. Musik v. Kreutzer.

**Donnerstag, den 26. Dezember,**
Nachmittags 4 Uhr:

**Der Struwelpeter.**

Abends 8 Uhr:

**Der Walzerkönig.**
Operettenposse in 4 Akten.

---

## Theater im Artushof.

**Freitag, den 27. Dezember cr.**

**Neu!** **Neu!**

**Ein Rabenvater.**

Beste Lustspiel-Novität der Saison.

**Alles Nähere die Tages-Zettel.**

**Bestellungen auf Logen nimmt Herr Meyling entgegen.**

---

## Artushof.

**I. Weihnachtsfeiertag:**

**Grosses**

## Extra-Concert.

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Das Programm enthält u. A.:

Ouverture „Heimkehr aus der Fremde" von . . . . . Mendelssohn.
Ouverture z. Op. „Rienzi" von Wagner.
Auf vielfach. Wunsch: Fantasie a. d. Op. „Cavalleria Rusticana" von . . . . . . Mascagni.
Triumph-Marsch a. d. Op. „Aida" von . . . . . . Verdi.
(Mit Benutzung der Aida-Trompeten.)
„Fröhliche Weihnachten", groß. Tongemälde von . . . . Ködel.

**Anfang 8 Uhr.** **Eintrittspreis 50 Pfg.**

Logen bitte vorher bei Herrn **Meyling** zu bestellen.

**K. Rieck,** Stabshoboist.

---

## Artushof.

Empfehle

**Zu den Feiertagen:**

**Besten russischen Caviar.**
**Lebende Hummer.**
**Holl. Austern.**
**Prachtvollen Lachs und Karpfen etc.**
**Getränke in bekannter Güte.**

**Weihnachtsbäume**

in den Unter-, sowie in den oberen Räumlichkeiten.

**Frohes Fest**

wünscht allen

**Carl Meyling.**

---

**Am 1. u. 2. Feiertag**

**Tanzkränzchen.**

Frischer Anstich vom ersten

**Bockbier.**

Schankhaus I an der Fähre.

---

## Volksgarten.

**Mittwoch, den 1. und Donnerstag, den 2. Weihnachtsfeiertag:**

**Tanzkränzchen**
bis Morgens.

**Den 3. Weihnachtsfeiertag:**

**Grosses Bockbier-Fest.**

**P. Schulz.**

---

**M. Grünbaum's Taschenuhren**
in Gold und Silber
**sind die besten u. billigsten.**
Thorn, Culmerstraße Nr. 5.

---

## Fußtasche

vom Hauptbahnhof bis zur Altstadt **verloren** gegangen. Gegen Belohnung abzugeben bei

**Carl Matthes, Seglerstr.**

---

## Kirchliche Nachrichten

**für Mittwoch, den 25. Dezember 1895 (1. Weihnachtsfeiertag):**

**Ev.-luth. Kirche in Mocker.**

Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pastor Meyer.
Nachm. 2 Uhr: Derselbe.

---

**Synagogale Nachrichten.**

Freitag: Abendandacht $3^1/_2$ Uhr.

---

**Hierzu eine Beilage.**

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.

# Beilage zu Nr. 302 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

**Mittwoch, den 25. Dezember 1895.**

## Feuilleton.

### Christrosen.

Eine Weihnachtsgeschichte von **Hedwig Abt.**
(Unber. Nachdruck verboten.)
(Schluß.)

„Ach Gott!“ rief sie, scheinheilig die Augen verdrehend. „Sie wollen einer armen alleinstehenden Frau beistehen. — Der liebe Gott lohn's Ihnen!“ — Sie haschte nach der Hand des Rechtsanwalts. Dieser trat rasch zurück.

„Sie mißverstehen mich. Für das Kind will ich sorgen, ich möchte es — mit mir nehmen.“

Die Frau kreischte auf. „Hergeben soll ich die Grete? Das kann ich nicht! Das bräch' mir das Herz!“

Der Rechtsanwalt machte eine verächtliche Geberde.

„Ich denke, Sie werden es ertragen. Ueberhaupt glaube ich gar nicht, daß Ihnen ein besonderes Bestimmungsrecht über das Kind zusteht, ich werde mich dieserhalb sofort an den Waisenrat wenden. Und was Ihre mütterliche Zärtlichkeit betrifft — die Verkäuferin, welche die Kleine umkleidete, sagte mir, das Kind trage an seinem Körper erbarmungswürdige Beulen und Wunden, die schwerlich von Liebkosungen herrühren dürften.“

„Was, nun soll's wohl gar heißen, die Grete hätt's schlecht bei mir?“ zeterte das Weib und ein giftiger Blick flog zu dem Kinde, das angstvoll an der Küchenthür stand. „Hat das Göhr wieder einmal mit ihren Lügengeschichten angefangen, denn lügen thut sie, daß einem die Haare zu Berg stehen, daß ist ein Erbteil von ihrer Mutter, die in Grund und Boden schlecht war.“

Das Kind stöhnte leise. Der Rechtsanwalt trat zu ihm und faßte es an der Hand.

„Wir wollen nicht untersuchen, wer lügt,“ sagte er ruhig. „Hier — er zog einen Hundertmarkschein aus seinem Taschenbuch und reichte ihn der Frau — ich denke, das wird Ihnen den Trennungsschmerz etwas erleichtern.“

Das Weib schielte gierig nach dem Schein, zugleich aber bewegte es heftig abwehrend die Hände.

„Nicht um eine Million! Ueberhaupt —“ sie stand plötzlich herausfordernd da — „was fällt Ihnen denn ein — ein wildfremder Mensch, der Gott weiß was für Schandthaten — wer sind Sie denn eigentlich?“

„Ich bin der Rechtsanwalt Bernhard Korber,“ sagte dieser, die Frau fest ansehend.

Diese zuckte scheu zusammen. Des Rechtsanwalts Name war auch in den unteren Volksschichten wohlbekannt und es ging über ihn die Meinung, daß, wenn er sich einmal vorgenommen habe, irgend ein Ding ans Tageslicht zu bringen, er solches auch erreiche, und wenn es im innersten Innern der Erde verborgen liege.

„Ja — wenn freilich —“ stotterte sie — „für die Grete wärs ja ein großes Glück — ich habe ja Alles gethan, sie ordentlich zu erziehen, Prügel hat sie gekriegt wie meine Eignen — aber — ich bin ja freilich nur eine blutarme Frau — vier kleine Kinder und seit gestern kein Brot im Haus —“

„Nun, hierfür können Sie ja Brot kaufen,“ sagte der Rechtsanwalt, ihr nochmals den Hundertmarkschein hinhaltend.

Sie preßte aufschluchzend die linke Hand vor die Augen, mit der Rechten aber ergriff sie sehr geschickt die Banknote.

Der Rechtsanwalt beugte sich zu der kleinen Grete herab.

„Willst Du aber auch mit mir gehen, mein Kind?“

Sie blickte ihn atemlos an. „Mitgehen — fort, ganz fort von hier?“

Er nickte „Ja,“ sagte er ganz leise, „fort, zu einer schönen Frau — die Dich — lieb haben wird —“

„Lieb haben!“ Des Kindes Augen glänzten. „Ja, ja, ich will fort, fort!“

Das Weib heulte laut auf. „Das ist mein Dank! Das ist mein Dank!“ Dann streckte sie, wie um Abschied zu nehmen, die Arme nach dem Kinde aus, aber dieses wich schreckhaft zurück und klammert sich an den Rechtsanwalt. Derselbe legte eine Karte auf den zur Seite stehenden Tisch. „Hier ist meine Adresse; alle weiteren Schritte bezüglich des Kindes werde ich veranlassen. Und nun komm mit mir.“ Er faßte des Kindes Hand und wandte sich der Treppe zu. Aber das Weib stürzte ihm nach.

„Ach, gnädiger Herr, wie ich's ertragen soll und Weihnachten und meine armen vier Kleinen und nichts, gar nichts für sie zum heiligen Christ — ach guter, lieber Herr —“

Mit einer Geberde des Ekels gab der Rechtsanwalt ihr noch ein Goldstück, nahm das Kind auf den Arm und schritt eilends die Stufen hinab.

— — — — — — — — — — — — —

Im Salon des Rechtsanwalts brannten die Gasflammen. Frau Helene schritt ruhelos auf dem weichen Teppich hin und her. Einem inneren Gefühl nachgebend hatte sie eine fast festliche Toilette gemacht, ein weißes Kleid, einen Veilchenstrauß an der Brust und einen gleichen Blütentuff in dem üppigen, aschblonden Haar. Einen ganz gleichen Anzug hatte sie heut vor sechs Jahren getragen — an ihrem Verlobungstage.

Wieder und wieder blieb sie auf ihrer Zimmerwanderung vor der Pendule stehen. Fünf Uhr war vorüber — er war noch nicht zurück — wenn er überhaupt nicht käme — oder spät abends erst — sie wieder allein ließe — allein mit Allem, was aus ihrem Herzen herauf ihm entgegendrängte, dann — ja dann war's aus — wenn heut nicht die Stunde kam, die sie wieder vereinte, fester und unlöslicher als vordem, dann kam die Stunde nie!

Sie öffnete das Fenster und blickte hinaus auf die vornehme Straße. Hie und da hinter den gardinenumhüllten Scheiben flammten schon die Lichter der Weihnachtsbäume auf und nun begannen vom nahen Mathäikirchturm die Christglocken zu läuten. Tief aufstöhnend preßte die einsame Frau die Stirn an das Fensterkreuz.

Da kamen leise trippelnde Schritte über den Teppich daher und dann klang neben ihr ein feines, helles Stimmchen.

„Christrosen! Schöne Christrosen!“

Die junge Frau fuhr herum. Wie auf eine Erscheinung starrte sie nieder auf das lieb lächelnde Kind, das ihr mit emporgestreckten Aermchen einen Christrosenstrauch darbot.

Ein wildes Schluchzen kam ihr aus der Brust; sie riß die Blüten aus der Kindeshand, preßte sie an ihr Gesicht, dann nahm sie das Kind in ihre Arme und es stürmisch küssend rief sie:

„Wer schickt Dich? — Kommst Du als erlösender Weihnachtsengel?“

„Helene!“

Ein einziger, halb erstickter, jubelnder Laut kam von ihren Lippen, dann lag sie an ihres Mannes Brust.

Dicht zwischen die beiden geschmiegt stand das Kind.

„Soll es immer so bei uns stehen?“ fragte er leise.

„Immer“, rief sie „immer! Du hast erkannt, was mir am meisten not thut, Du giebst meinem Leben eine ernste Pflicht.“ Und dann flüsterte sie, ihr Gesicht an seiner Schulter bergend, noch: „Vergieb mir, ich will Dir von jetzt an ein besseres Weib sein.“

Stumm preßte er sie an sich.

Sie löste sich von ihm und indem sie die Hand auf des Kindes Lockenköpfchen legte, sagte sie:

„Nun wollen wir Weihnacht feiern.“

Zutraulich lächelte die Kleine. „Und bekommen wir auch einen Baum?“

„Ja“, sagte der Rechtsanwalt — und Du sollst ihn schmücken helfen.“

„Als unser Weihnachtsengel“, ergänzte die junge Frau.

Posaunenklänge drangen durch das offene Fenster. Vom Mathäikirchturm ward die Christmette geblasen:

„Vom Himmel hoch da komm ich her!“

---

### Der beste Mann.

Novellette von Paul Bliß.

Meine Frau hatte versucht, mir eine kleine Szene zu machen, aber es blieb beim Versuch, denn ich reagirte auf nichts.

Mit einem Krach flog die Thüre zu. Meine bessere Hälfte hatte mich verlassen. Ich war allein.

Ich lachte aus vollem Herzen laut auf. Die ganze Sache, [illegible]r Streit um ein Nichts, kam mir zu komisch [illegible] Aber ich freute mich auch, daß ich mein[illegible]e bewahrt und so die Würde des Haush[illegible]rettet hatte.

In demselben A[illegible]ck klopfte es, und auf mein Herein trat ei[illegible] Freund von mir ein.

„Na, was ist [illegible] wieder vorgefallen?“ begann er, „Dein[illegible] ist mir bleich und zitternd entgegenget[illegible] Du hast wohl wieder 'mal einen Krach g[illegible]

Ich lächelte übe[illegible]d endlich sagte ich, daß er der kleinen [illegible] eine viel zu große Bedeutung beilege.

„Mir scheint [illegible]ach er weiter und lächelte, „das kom[illegible] oft vor.“

„Ach nein,“ a[illegible]ch, mich beherrschend, „so eine deutliche [illegible]e ist sehr viel wert, — sie schafft Klarheit.“

„Aber, daß Du so viel Worte machst, beweist mir am besten, daß ich Recht habe!“

„Recht? Ja, was glaubst Du denn?“

„Ich glaube, daß, wenn man sich liebt, solche Szenen überhaupt nicht vorkommen dürfen!“

Der gute Junge in seinem Eifer kam mir komisch vor. Aber ich hielt an mich und antwortete ruhig:

„Lieber Karl, mach Dich nicht lächerlich. Du bist noch ein glücklicher Bräutigam, aber heirate erst — wer eine Frau ganz kennen lernen will, muß sie heiraten.“

„Das sind schöne Worte,“ entgegnete er mir erregt, „aber weiter nichts.“

„Nun, wir werden ja sehen, wie weit Du mit Deiner Theorie kommen wirst, wenn erst die goldene Fessel Deinen Finger schmückt.“

Unser Gespräch wurde unterbrochen, denn meine Frau trat wieder ein und brachte mir einen soeben angekommenen Brief. Es war eine Einladung zu einer größeren Abendgesellschaft.

„Wie ich mich darauf freue!“ jubelte mein Weibchen auf.

Ich aber zog meine Stirn in Falten und sagte ruhig und langsam: „Mein liebes Kind, wir gehen nicht zu der Gesellschaft!“

Der Freund starrte mich an und meine Frau war ganz sprachlos.

„Nein,“ wiederholte ich, „wir gehen nicht hin!“

„Aber warum denn nicht?“ fragte sie.

„Erstens, weil ich mit den freundlichen Gastgebern keine Verbindung anknüpfen will, dann, weil es mir zu kostspielig wird!“

„Was kostet denn das schon viel,“ warf meine Frau erregt ein, „meine Garderobe ist ja imstande und nur ein paar Handschuhe brauche ich!“

„Das ist auch das wenigste,“ sagte ich ernst, „aber wenn wir der Einladung Folge leisten, so haben wir auch die Verpflichtung, wieder Gesellschaften zu geben — na, kurz und gut, es verursacht Kosten und macht Unruhe und beides möchte ich vermeiden.“

Meine Frau schwieg und kämpfte eine böse Antwort herunter. Mein Freund schwieg und sah bald mich, bald mein Weibchen staunend an. Und ich schwieg auch und zündete mir eine Zigarrette an.

Unausgesetzt, aber heimlich, beobachtete ich meine Frau. Sie war in maßloser Erregung, aber sie schluckte all ihren Groll herunter, um in Gegenwart meines Freundes keine Szene zu provozieren. Endlich erhob sie sich, sagte meinem Freunde Adieu, würdigte mich keines Blickes, und rauschte hinaus wie eine beleidigte Fürstin. Mein Freund zuckte die Schultern. Ich sei ihm ein Rätsel. Mich aber ließ das ganz kalt. Ich kenne meine Frau und weiß, wie lange solche Stimmung vorhält: beim ersten Kuß, den ich ihr gebe, liegt sie wieder in meinem Arm. Aber ich wollte mir auch keine Blöße geben, und deshalb ließ ich sie grollend hinausgehen.

„Ein Rätsel bist Du mir!“

„Warum?“ fragte ich.

„Man soll seiner Frau solche kleine Bitte nicht erfüllen?“

„Lieber Junge, das nennt man Ehepolitik: ich ersticke das Uebel im Keime. Aus kleinen Bitten werden große und schließlich hat meine Frau die Hosen an!“

„Aber man kann doch 'mal nachgeben.“

„Nein, das soll man nie, wenn man im Recht ist!“

„Aber wenn Du sie liebst — —“

„Liebe! — immer dies schöne Wort!“ rief ich erregt, „Liebe ist ein imaginärer Begriff, ein Wort, das nur ein Zehntel so viel bedeutet, als daraus gemacht wird. Und mit dieser schönen Theorie wirst Du in eine arge Sackgasse geraten, lieber Freund! Kein praktischer Mann braucht dieses Wort in dem Sinne mehr! Das Leben ist viel zu ernst geworden durch die ewigen Kämpfe, die wir durchmachen müssen, und wir modernen Männer sind viel zu nüchtern geworden, wir denken praktisch!“

Er war nicht zu überzeugen.

„Weshalb aber diese kleine Bitte nicht erfüllen, die doch ganz gewiß harmlos war?“ fragte er noch einmal.

Einfach darum nicht, weil ich mich nicht in Schulden stürzen will. Man muß sich nach der Decke strecken. In jeder jungen Frau steckt ein Gesellschaftsteufel und wehe dem Manne, der zu schwach ist! Um seine Ruhe ist es geschehen und in seiner Kasse wird ewige Ebbe sein.“

Jetzt schwieg er und dachte nach. Ich freute mich schon, ihn überzeugt zu haben. Da aber stand er auf, trat entschlossen zu mir heran und sagte mit voller Stimme:

„Und trotz alledem bleibe ich bei meiner Theorie: wer seine Frau [illegible] hat, darf sie nicht [illegible] behandeln, [illegible] Frau [illegible]

N[illegible]

„Glaubst Du denn, daß ich mein Weibchen nicht gern habe! — Erst recht! Ich hätte sie küssen können vorhin, als sie so erregt dastand. Aber ich habe es nicht gethan, weil ich mir keine Blöße geben darf! Wie alles im Leben ist auch die Ehe ein Kampf. Der Stärkere siegt. Der Stärkere muß aber der Mann sein. Und glaub mir nur, eine Ehe, in der der Mann regiert, ist noch immer die beste!“

„Nun“, sagte er lächelnd, „wir wollen uns sprechen, wenn ich Ehemann sein werde; dann sollst Du sehen, wie ich mir das Leben gemütlich machen werde!“ Damit verabschiedete er sich von mir.

Ich ließ ihn gehen. Ueberzeugen konnte ich ihn nicht, mochte es die Wirklichkeit thun! Aber innerlich freute ich mich doch, wenn er den ersten Krach haben würde. Man möge nur ja nicht glauben, daß ich ein schlechter Mensch sei, — bewahre! Nur ein wenig schadenfroh bin ich geworden, seit ich verheiratet bin.

* * *

Ein halbes Jahr später.

Meine Frau und ich sind längst ausgesöhnt. Inzwischen haben wir uns wohl hundertmal noch gezankt und uns natürlich ebenso schnell wieder vertragen. Meine Frau, die ein ganz entzückendes kleines Weibchen geworden ist, hat nach und nach eingesehen, daß ich doch der Stärkere bin und darum hat sie gelernt, sich zu fügen. Und seit wir nun den ersten strammen Jungen haben, kann ich sie — wie man so sagt — rein um den Finger wickeln.

Einige Wochen später traf ich meinen Freund. Er war bereits seit vier Wochen Ehemann.

„Nun, wie lebt sich's in der Ehe?“ fragte ich mit leiser Bosheit.

„O, wir sind sehr glücklich!“ entgegnete er stolz, wurde aber rot und suchte seine Unruhe zu verbergen.

Halb prüfend, halb mitleidig sah ich ihn an, „Hör' mal' Du, kann ich Dir irgendwie mit einem Rat dienen?“ fragte ich lächelnd.

Doch er überhörte es und sagte schnell: „Wir kommen in den nächsten Tagen zu Euch.“ Dann war er fort.

Aha, dachte ich, der arme Junge hat sich schon festgefahren. Er that mir leid. Doch ich ließ ihn gehen.

Nach einigen Tagen stellte er uns seine Frau vor. O, sie war sehr hübsch, sehr geistvoll, aber auch unheimlich energisch. Ich mußte genug. Alles was ich ihm voraus gesagt, war genau eingetroffen. Sie war die Stärkere und er that Alles, was sie haben wollte. „Aber Mensch,“ sagte ich und nahm ihn bei Seite, „wie konntest Du Dir so alle Rechte nehmen lassen!“

Er zuckte resignirt die Schultern und antwortete sehr kleinlaut: „Du hattest Recht, ich war ein Narr damals, aber nun ist's zu spät.“

„Nein, noch ist es Zeit!“

Doch er fiel mir in's Wort: „Laß nur,“ sagte er, „ich erwarte alles von dem ersten Jungen.“

Ich mußte lächeln, schwieg aber und dachte: unverbesserlicher Idealist!

Als sie dann gingen, wagte mein Weibchen, kühn geworden durch die energische, junge Frau, noch einen letzten Ausfall: „Siehst Du, das ist eine glückliche Ehe. Da thut der Mann alles, was die Frau haben will!“

Ich aber nahm sie in meinen Arm und fragte ganz leise: „Sag' doch mal ganz ehrlich, ist Euch Frauen denn ein echter Mann nicht lieber, als solch ein Schwächling?“

Darauf antwortete mein kluges Frauchen nichts, aber ganz unversehens bekam ich einen heißen Kuß!

---

### Kleine Chronik.

* Vor Kurzem beging die Maschinenfabrik und Kesselschmiede von R. Wolf in Magdeburg-Buckau eine seltene Feier, nämlich die der Fertigstellung einer Lokomobile von 80 Pferdekraft, die die Nummer 5000 trägt. Liefert dieses Ereignis an sich schon einen erfreulichen Beweis für die unaufhaltsame Entwicklung der Fabrik und die Beliebtheit ihrer Lokomobilen, so gewinnt es noch an Bedeutung, wenn man berücksichtigt, daß ein erheblicher Bruchteil ihrer Produktion Lokomobilen größten Kalibers, darunter viele von 100, 150 und sogar 200 Pferdekraft, umfaßt.

Verantwortlicher Redakteur:
**Friedrich Kretschmer in Thorn.**

# Gasglühlicht Butzke ist das beste u. billigste!

**Zu beziehen durch alle Gasanstalten und Installateure. Aktiengesellschaft Butzke, Berlin S., Ritterstrasse 12.**

## Bekanntmachung.

Das von uns für das Jahr 1896 aufgestellte **Kataster,** enthaltend den Umfang, in welchem die Quartierleistungen gefordert werden können, liegt in unserem Servisamt vom **17. bis einschl. 30. Dezbr. 1895** öffentlich zur Einsicht sämmtlicher Hausbesitzer der Stadt Thorn und der Vorstädte aus, und sind Erinnerungen gegen dasselbe Seitens der Interessenten innerhalb einer Präklusivfrist von 21 Tagen nach beendeter Offenlegung beim Magistrat anzubringen.

Hauseigenthümer und Einwohner, welche gewillt sind, **freiwillig** gegen Gewährung der reglementsmäßigen Vergütigungssätze Einquartierung aufzunehmen, werden ersucht, unserem Servis-Amt bezügliche Mittheilung zu machen.

Hausbesitzer, welche von dem Recht, die ihnen eintretenden Falls zugeteilte Einquartierung **auszumiethen** Gebrauch machen wollen, sind verpflichtet, die Miethsquartiere erneut dem Servis-Amt anzuzeigen.

Thorn, den 14. Dezember 1895.

**Der Magistrat.**
**Servis-Deputation.**

## Polizeiliche Bekanntmachung.

Es ist darüber Beschwerde geführt worden, daß Angehörige der **Leierkastenspieler** und der **Straßenkapellen** zum Zwecke des Geldeinsammelns die Häuser betreten, ohne zuvor die Erlaubniß hierzu nachgesucht zu haben.

Es wird deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß gemäß § 60c Absatz 2 der Gewerbe-Ordnung der Eintritt in fremde Räume zum Zwecke des Gewerbebetriebs **ohne vorgängige Erlaubniß nicht gestattet** ist und Zuwiderhandelnde gemäß § 148, 7b a. a. O. Bestrafung bis zu 150 Mk. event. Haft bis zu 4 Wochen zu gewärtigen haben.

Das nicht gestattete Betreten einer Wohnung pp. durch Hausirer kann unter Umständen auch als Hausfriedensbruch (§ 123 Straf-Gesetz-Buchs) strafbar sein, z. B. wenn eine Wohnung pp. betreten wird, deren Betreten durch Anschlag oder in sonst kenntlicher Weise **verboten** ist.

Thorn, den 19. Dezember 1895.

**Die Polizei-Verwaltung.**

## Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

## Polizei-Verordnung.

Auf Grund des § 11 der Allerhöchsten Verordnung vom 8. August 1887 (G.-S. 348) betreffend die Ausführung des Gereigesetzes in der Provinz Westpreußen, in Verbindung mit den §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195), sowie den §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (G.-S. S. 265) wird im Anschlusse an die unter dem 24. April 1890 erlassenen Polizei-Verordnung (A.-Bl. S. 126) für den Umfang des Regierungsbezirks Marienwerder Folgendes verordnet:

§ 1. Das im § 4 der Polizei-Verordnung vom 24. April 1890 (A.-Bl. S. 126) auf die Dauer von fünf Jahren erlassene Verbot, **Krebsweibchen** innerhalb des Regierungs-Bezirks Marienwerder **zu verkaufen,** wird hierdurch auf die Dauer von weiteren fünf Jahren erneuert.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen diese Polizei-Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, eventuell mit entsprechender Haft bestraft, soweit nicht nach allgemeinen Strafgesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist.

§ 3. Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündigung in Kraft.

Marienwerder, den 20. September 1895.

**Der Regierungs-Präsident."**

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 22. Dezember 1895.

**Die Polizei-Verwaltung.**

---

**Künstliche Zähne.**
**H. Schneider,**
Thorn, Breitestraße 53.

---

Das früher dem Schlossermeister **Radeke** gehörige

**Haus,**

Mocker, Rosengasse Nr. 7 gelegen, jetzt vollkommen renovirt, beabsichtige ich unt. annehmbarer Bedingung **zu verkaufen.** Zu erfragen **Coppernikusstr. 7, I.**

---

**Das Stallgebäude**

des Abfuhr-Instituts in Thorn, Mellienstraße, nebst Zaun ist auf Abbruch **zu verkaufen.**

Hierzu Termin daselbst am **Dienstag, 31. Dezbr., Nachm. 3 Uhr.**

**Rhode,** Abfuhr-Inspector.

---

**!! Corsetts !!**

in den neuesten Façons,
zu den billigsten Preisen
bei

**S. LANDSBERGER,**
Heiligegeiststraße 12.

---

**Neu! Neu!**

Hiermit zeige ergebenst an, daß ich eine

**Blousen-Confection**

eröffnet habe. Ich empfehle Blousen für Damen in **Seide, Sammt, Flanell** und **Tuch,** chic und elegant, fest auf Futter gearbeitet. Reste zur Reparatur werden beigefügt. Der Verkauf befindet sich **Culmerstraße 10,** 1 Treppe, im Geschäfte von Frau **Majunke.**

**Ella Majunke,** Modistin.

---

**Soweit der Vorrath reicht,**

gebe einen Theil sehr billig ab.

**Kinderfilzschuhe 50 Pfg.**
**Damenfilzpantoffel 50 Pfg.**
**Damensteppschuhe 2,25 Mk.**
**Damentuchstiefel, Lederbesatz, 3,75 Mk.**
**Damenlederstiefel 3,75 Mk.**
**Herrenstiefeletten 4,75 Mk.**

bis zu den elegantesten Sachen.

**C. Komm's** Schuh-Agentur
**Breitestr. 37, 1. Et.**

---

**Gegen Kälte und Nässe**

empfehle ich meine sehr warmen und reell gearbeiteten:

**Filzschuhe,**
**Tuchschuhe,**
**Pelzschuhe**
und **Stiefel**

für Haus, Comptoir und Reise.

**G. Grundmann,**
**Breitestraße 37.**

---



**Kanarienvögel**

feinster Stämme, Tag- und Lichtschläger, sanfte liebliche Sänger, empfiehlt

G. Grundmann, **Breitestr. 37.**

---

**Schwanen-Gänsefedern,**

bestens gereinigt, sehr zart, nur kleine Fed. u. Daunen, a Pfd. **2 Mk.,** hat stets abzugeb.
**Krohn,** Lehrer, **Alt-Reetz** (Oderbruch).

---

**Nähmaschinen!**

**Hocharmige für 50 Mk.**
**frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie.**
**Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln,**
**zu den billigsten Preisen.**

**S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.**
**Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.**
**Reparaturen schnell, sauber und billig.**

---

## Standesamt Thorn.

Vom 16. bis 21. Dezember 1895 sind gemeldet:

**a. als geboren:**

1. Ein Sohn dem Kaufmann Eduard Litzner. 2. Eine Tochter dem Maurergesellen Gustav Puschmann. 3. Ein Sohn dem Stellmacher Anton Wisniewski. 4. Eine Tochter dem Arbeiter Friedrich Schwartz. 5. Ein Sohn dem Bäckermeister Hermann Thomas. 6. Ein Sohn dem Vorarbeiter Johann Dahlmann. 7. Ein Sohn dem Bäckermeister Johann Rysiewski. 8. Ein Sohn dem Zimmermann Robert Luckow. 9. Ein Sohn dem Tischler Johann Wölk. 10. Eine Tochter dem Schlosser Gustav Schiefelbein. 11. Eine Tochter dem Sattlergesellen Franz Filarecki. 12. Ein Sohn dem Locomotivheizer Theodor Tschammer. 13. Ein Sohn dem Maurer Valerian Bandurski. 14. Eine Tochter dem Arbeiter Michael Kruszewski.

**b. als gestorben:**

1. Bahnarbeiter Johann Titze, 49 J. 2. Helene Hedwig Buchholz, $1^1/_4$ J. 3. Zimmermanns-Wittwe Louise Ziebarth, geb. Satz, 63 J. 4. Arbeiter Michael Lorenz, 61 J. 5. Sekonde-Lieutenant Siegismund von Rozycki, 23 J. 6. Franz Johann Rataiczak, 8 M. 7. Andreas Walczak, 17 T. 8. Pens. Vice-Feldwebel Carl Hundt, 70 J. 9. Therese Flora Zielinski, 6 M. 10. Erich Gustav Schmidt, 29 T. 11. Franz Stielow, 1 M. 4 T.

**c. zum ehelichen Aufgebot:**

1. Hausdiener August Strupat und Klara Barthel. 2. Arbeiter Ernst Dobratz und Pauline Kuchenbecker. 3. Maurer Otto Röseler und Antonie Röseler, geb. Ruczynski. 4. Bergmann Wilhelm Nilino und Caroline Schuchert 5. Arbeiter Hermann Blödorn und Anna Krüger. 6. Schiffsgehilfe Wladislaus Lanowski und Marianna Wojtkowiak. 7. Maurergeselle Johann Herrmann und Eleonore Braun. 8. Bahnarbeiter Friedrich Schmude und Louise Honigmann. 9. Schiffer Heinrich Bork und Anna Timm. 10. Apotheker Johann Paul und Bertha Doerr. 11. Schiffseigner Julian Koßmann und Leonharda Angela Golembeck. 12. Maurergeselle Johann Jurkszat und Auguste Wilhelmine Hoffmann. 13. Handelsmann Leopold Schlesinger und Wittwe Rebecka Wittenberg, geb. Gottfeld. 14. Lieutenant der Reserve Johannes Kase und Eleonora Hille.

**d. ehelich sind verbunden:**

[illegible] Arbeiter Friedrich [illegible]nske mit [illegible]mann.

---

## Gelegenheitskauf!

Ein grosser Posten **Anzug- und Paletot-Stoffe** in **Cheviot und Kammgarn** bester Qualitäten ist mir von einer grossen Fabrik zum Verkauf überwiesen, weshalb solche meterweise **zu Fabrikpreisen** abgebe.

**B. DOLIVA.**

Thorn. Artushof.

---




**Thorn: L. Cremer's Kgl. priv. Raths-Apotheke, Breitestr. 27.**

---

**Möbel,- Spiegel- und Polsterwaaren-Fabrik** von

**Adolph W. Cohn,**

**Heiligegeiststraße Nr. 12,**

empfiehlt sein

**Lager sehr solide gearbeiteter Möbel**

zu billigen, aber festen Preisen.

---




hält stets auf Lager die frühere

**A. C. Schultz'sche Tischlerei**
**Elisabethstr. 16 u. Strobandstr.-Ecke.**

---

**Zum Quartalsschluss**

empfiehlt sich zur Anfertigung von

**Rechnungs-Schema's**

**1000 Stück von Mk. 4,25 an,**
**bei sauberer und korrekter Ausführung**
die

**Buch- und Accidenz-Druckerei**
**„Thorner Ostdeutsche Zeitung",**
**Brückenstraße 34, parterre.**

---

Weltberühmteste

**Nähmaschinen**
**Mark 50.—,**

**Fahrräder**

von Mark **175.**— an
offerirt

**Walter Brust.**

---




bringen **Issleibs Katarrhpastillen** (Salmiakpastillen) in kurzer Zeit **Sicheren Erfolg.** Beutel à 25 u. 35 Pf. bei Adolf Majer, Breitestr. [illegible] A. Guksch, Breitestr. und [illegible] Koczwara, Gerberstraße.

---

[illegible]gstisch zu haben **Culmerstr. 15, II.**

---

Eine in der Brückenstraße belegene **große Wohnung** nebst Ladeneinricht., zu jedem Ge[illegible] geeign., sow. 2 Speicherräume s. v. sof. z. [illegible] erfr. b. **Friedländer,** Copp.-Str. 35, II.

---

**Eine Wohnung,**

[illegible]er, Küche und Zubehör, **Wald-**[illegible]**74,** für 90 Thlr. hat zu vermiethen [illegible] **Nitz, Culmerstraße 20, I.**

---

[illegible] von Frau Oberbürgermeister **Wisselinck** in der III. Etage des Hauses **Breitestr. 37** bewohnten Räumlichkeiten, bestehend aus: [illegible]n m. Balkon, Entree, Küche und Wasserleitung, ist vom 1. April [illegible] **C. B. Dietrich & Sohn.**

---

**Wohnung** vom 1. Januar zu vermiethen.
[illegible]**chmeichler,** Brückenstraße 38.

---

[illegible] Etage **Fischerstr. 49** ist vom [illegible]il 1896 zu verm. Zu erfragen bei
**Alexander Rittweger.**

---

**Hotel Coppernicus,**
**Coppernicusstr. 20,**
empfiehlt einen
**kräftigen Mittagstisch**
im **Abonnement** von 60 Pf. an;
**Speisen à la carte jed. Tageszeit,**
Königsberger, sowie
**Münchener Bier vom Faß.**
**H. Stille.**

---

Die Deutsche
Cognac-Compagnie
Löwenwarter & Cie.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein
empfiehlt

**COGNAC**

| | | | |
|---|---|---|---|
| * | zu Mk. | 2.— | pr. Fl. |
| ** | „ „ | 2.50 | „ „ |
| *** | „ „ | 3.— | „ „ |
| **** | „ „ | 3.50 | „ „ |

zu Originalpreisen in $^1/_1$ und $^1/_2$ Flaschen käuflich
in **Thorn**
bei **Hermann Dann,**
in **Gollub**
in der **Apotheke,**
in **Mocker**
in der **Apotheke.**

---




Diese feinen Thee's — Mk. 2,50 bis Mk. 7.— per russ. Pfund v. 410 Gr. — **unerreicht an Geschmack und Aroma,** empfiehlt **B. Hozakowski.**

---

**Hohle Zähne**

erhält man dauernd in **gutem brauchbaren** Zustande und **schmerzfrei** durch Selbstplombiren mit Künzels flüssigen Zahnkitt. Flaschen für 1 Jahr ausreichend a 50 Pf. bei: **Anders & Co.**

---



**Pat. H-Stollen**
**Stets scharf!**
Kronentritt unmöglich.
Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.
Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.
**Leonhardt & Co.**
**Berlin,** Schiffbauerdamm 3.

---

In meinem neu erbauten Wohnhause am Wilhelmsplatz sind im Erdgeschoß, der dritten Etage und im Dachgeschoß je **eine Wohnung,** bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Zubehör und Badeeinrichtung, von sofort oder 1. April 1896 ab zu vermiethen.

**Conrad Schwartz.**

---

**Neujahrs**
-Glückwunsch-
**Karten**

in geschmackvoller 2farbiger Ausführung, **20 verschiedene Dessins,**
**mit Namendruck,**
für 3 Pfg. als Drucksache in offenen Couverts überallhin versendbar,
Anfertigung von 12, 25, 50, 100 St. incl. Couverts schon von **60 Pfg.** p. 12 St. an.

Im Interesse rechtzeitiger Lieferung bittet um baldgefällige Bestellung die

**Buchdruckerei**
Thorner
**Ostdeutsche Zeitung**
**Brückenstr. 34, parterre.**

[illegible]sche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.